

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 69 (1924)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Das Schulzeichnen, Schule und Elternhaus; beide in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1924:			
	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
Direkte Abonnenten			
Schweiz	10.50	5.30	2.75
Ausland	13.10	6.60	3.40
Einzelne Nummer à 30 Cts.			

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend.
Alleinige Annoncen-Aannahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Steffbacher, Zürich 8; Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6.
Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissements Conzett & Cie., Werdgasse 37—45, Zürich 4

Inhalt:

Sonntag. — Der Unterricht in der zweiten Fremdsprache, III. — Wirtschaftsgeographische Exkursion nach Großbritannien, III. — Die neue Schülerkarte des Appenzellerlandes. — Radio, II. — Die Eröffnung der Basler Schulausstellung. — Gute Bücher für die Jugend! — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Ausländisches Schulwesen. — Totentafel. — Bücher der Woche. — Kurse. — Kleine Mitteilungen. — Schweizerischer Lehrerverein.

Literarische Beilage Nr. 6.

Zeichenpapiere

weiß und farbig für alle Zwecke.

Billige farbige Schulzeichenpapiere: „Normal“, silbergrau Zellulose-, Zeichen- und „Zürcher“ hellgrau, Skizzier-Papier, Zeichenblocks, Zeichen- u. Skizzierhefte, Pauspapiere, Zeichenmappen.

Eigene Fabrikation. Katalog, Muster und Offerte auf Wunsch. Unsere Spezialität. Beste Bezugsquelle.

Kaiser & Co., Bern

Papierhandlung und Zeichenbedarf. 1998

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No 18
Bijouterie — Gegründet 1881 — Horlogerie
1628 empfehlen ihr großes, stets mit den letzten Neuheiten versehenes Lager in
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Verlangen Sie Katalog A (Bijouterie und Uhren) und Katalog B (Bestecke u. Tafelgeräte)



Schulmöbel-Fabrik

Hunziker Söhne
Thalwil

Wandtafeln, Schulbänke etc.

Prospekte zu Diensten
1177

Musikalien

klassische und moderne

Literatur

für alle Instrumente und Gesang

1999/4

Kataloge gratis

Auswahl-Sendungen

A. Bertschinger & Co.
Zürich 1
Steinmühlengasse 2

Ein Wunder im Badewesen. In **Amerika** von Millionen entzückter Besitzer gelobt, die einen solchen Apparat besitzen. Heiße und kalte Bäder in jedem Zimmer zu nehmen, verbunden mit Reinigung, Abreibung, Massage und Dusche innert 5 Minuten. Diese Erfindung, welche so viele wundervolle Dinge verrichtet, heißt der

„Allen“, tragbarer Bade-Apparat

2 Schweizer- und Auslands-Patente. Gewicht nur 2 1/2 kg, packt sich leicht in eine Reisetasche, läßt Raum für andere nötige Sachen, immer bereit, reinlich und sanitär. Es gibt nichts Praktischeres, nichts Seineres eichen, nichts, das an ihn heranreicht. Verlangt kostenlos Broschüre 2b. Gebrauchsfertiger Apparat Fr. 48.50. 2014
Allein-Vertretung für Europa: **Rich. Keßler, Bern, Schauplatz 33.**

Sekundarlehrer

2093
patentiert, mathematischer Richtung, auf 1. Januar 1925 für die
Schweizerschule Barcelona
gesucht. Pflichtstundenzahl 30 (Rechnen, Naturkunde, einige Stunden Deutsch). Elementar- und Sekundarklassen. In Arbeitsprinzip und Handfertigkeit bewanderte erhalten den Vorzug. Anfangsgehalt monatlich 400 Pts., später 450—500. Reisekosten vergütet. Anmeld. Dir. Escuela Suiza, Alfonso XIII. 97, S. G. Barcelona

Gesunde Kinder

Zur gründlichen Kräftigung und Auffrischung gibt es für Kinder und Erwachsene kein einfacheres und angenehmeres Mittel als Biomalz. Biomalz räumt alle ungesunden Säure und Schlacken aus der Blutbahn. Es regt die Verdauung an, macht guten Appetit und blasse Wangen rot. — Biomalz ist

kein Medikament oder künstliches, chemisches Präparat, sondern ein aus edlem Gerstenmalz unter Zusatz von Glycerophosphat gewonnenes, natürliches Kräftigungsmittel von köstlichem Wohlgeschmack und leichtester Verdaulichkeit. Billig im Gebrauch.

1317/343

Gebt den Kindern darum
täglich 1 bis 2 Löffel

BIOMALZ



Konferenzchronik

Lehrergesangsverein Zürich. Heute Probe: Herren punkt 5 Uhr; Damen punkt 6 Uhr.

Verein für das Pestalozzianum. Jahresversammlung Samstag, den 8. Nov., 3 Uhr, im Aud. 214 der Universität. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Flückiger: Streifzüge durch Frankreich (mit Lichtbildern). Gäste willkommen.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Montag, 10. Nov., 6 Uhr, Kurs für Mädcheturnen II. u. III. Stufe. Es empfiehlt sich auch für Kollegen an der Oberstufe, den Kurs von Anfang an zu besuchen. — 7 Uhr: Männerturnen, Spiel.

Lehrerinnen: Dienstag, 11. Nov., punkt 7 Uhr, Hohe Promenade, Durcharbeiten des Übungsstoffes von Dr. Matthias und Böni. Frauenturnen, Spiel.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Donnerstag, den 13. Nov., abends 5¼ Uhr, im Singaal des Schulhauses Hohe Promenade: Die Entstehung der modernen Kultur und der modernen Krisis (Reformation und Renaissance; Aufklärung; Idealismus; Naturwissenschaft; Chaos und Katastrophe; Andeutung des Weges zu ihrer Überwindung; die Schwierigkeiten der Lage für die Schule; der sogen. konfessionslose Religionsunterricht). Referent: Herr Prof. Dr. Leonhard Ragaz.

Lehrerverein Zürich. Herr Prof. Lehmann, Direktor des Landesmuseums, liest im Auditorium 107 (ev. 108) der Universität über: 1. Deutsche Altertumskunde im Zeitalter der Karolinger (Dienstag 6—7 Uhr). 2. Süddeutsches Bauernleben im Mittelalter unter besonderer Berücksichtigung der mittelhochdeutschen Literaturdenkmäler (Dienstag 5—6 Uhr). Einschreibung und Einzahlung der Kollegiengelder (Fr. 6.— pro Semesterstunde) an der Universitätskasse im Rechberg. Der Besuch sei den geehrten Kolleginnen und Kollegen angelegentlich empfohlen.

Naturwissenschaftliche Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Freitag, den 14. Nov., abends 8 Uhr, Hörsaal 11d des Land- und forstwirtschaftl. Institutes der Eidgen. Techn. Hochschule, Universitätstr. 2. Vortrag von Herrn Dr. M. Küpfer, Privatdozent: „Blutparasiten und parasitäre Erkrankungen bei Haustieren u. Menschen“. Mit kinematographischer Vorführung und Demonstrationen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, den 12. November, 5¼ Uhr, in Horgen. Knabenturnen 2. Stufe, Spiel. 6 Uhr, Generalversammlung mit anschließendem üblichen Schübligbankett.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Donnerstag, den 13. November, 5¼ Uhr, Mädcheturnen nach Böni-Matthias (Anleitung und Singspiele mitnehmen). Knabenturnen, Spiel. Unser Leiter bleibt bis 9 Uhr. Würdigt dies durch Euer Erscheinen. Wer auf Fahrtenschädigung Anspruch erhebt, soll bis 13. November die Fahrtaxen melden.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Montag, 10. Nov., 5½ Uhr, im Hasenbühl. 1. Lektion: Winterturnbetrieb 1. Stufe. 2. Referat des Herrn Müller: „Übungsbedürfnis und Lektionsaufbau für die Unterstufe“. Bitte wieder so zahlreich!

Lehrerturnverein Winterthur. Montag, den 10. Nov., 6 Uhr, Turnhalle St. Georgen, Frei- und Geräteübungen III. Stufe, Hallenspiele. Der Vorstand erwartet zu allen Übungen des Winterprogrammes eine recht zahlreiche und pünktliche Turnerschar.

Lehrerverein Winterthur u. Umgebung. Generalversammlung Samstag, den 15. Nov., nachm. 2½ Uhr, in der „Schlangenmühle“, Winterthur. Traktanden: 1. Protokoll; 2. Jahresberichte; 3. Jahresrechnung; 4. Arbeitsprogramm 1924/25; 5. Allfälliges. Anschließend an die Gen.-Vers.: Rezitation v. Herrn E. Frank, Zürich.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Herbstversammlung Montag, 10. Nov., 9¼ Uhr, im Hotel „Bahnhof“, Frauenfeld. Referat von Herrn Sek.-Lehrer E. Geiger in Hüttwilen: „Die eratischen Gesteine und ihre Herkunft.“

Seminar des Kts. Thurgau, Kreuzlingen. Aufführungen von Molières „Zierpuppen“ und „Eingebildeter Kranken“ durch Schüler des Seminars, Samstag, den 8. Nov., 8 Uhr; Sonntag, 9. u. 16. Nov., 3 Uhr, in der Seminarturnhalle. Vorverkauf: Musikhaus Nater, Kreuzlingen.

Bezirkskonferenz Münchwilen. Herbstversammlung Donnerstag, 13. Nov., 9¼ Uhr, im „Engel“, Münchwilen. Haupttraktandum: Vortrag von Herrn Seminarlehrer Dr. Bächtold, Kreuzlingen, über Meinrad Lienert mit Rezitationen aus seinem „Schwegel-Pfyli“ und Prosawerken. Das Stöcklin'sche Sachrechnen. 1. Votant: Herr Herzog, Tutwil

Bezirkskonferenz Steckborn. Herbstversammlung, Montag, den 10. Nov., 9¼ Uhr, im Hecht, Mammern. Trakt.: 1. „Zentralismus und Föderalismus in der Schweiz“ von Herrn Sek.-Lehrer J. Huber, Steckborn. 2. Begutachtung des Stöcklin'schen Sachrechnens durch Herrn M. Ammann, Müllheim. 3. Bericht über den Arenenberger-Kurs von Herrn O. Wegmann, Pfyn. Vorher Kassageschäfte.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Samstag, den 8. Nov., nachm. 3 Uhr, Führung durch die Ausstellung, Kindergarten von Fr. Mark. — Mittwoch, 12. Nov., 2¼ Uhr, Lehrübung von Fr. Rudin, Malen mit Wasserfarbe. Bewegungsspiel. — Samstag, den 15. Nov., 3 Uhr, Führung von Fr. Hufschmid.

Pädagogische Arbeitsgruppe Oberbaselbiet. Mittwoch, 12. Nov., 2 Uhr, Gelterkinden. G. Müller: Unsere Flurnamen. Bericht über die Schulausstellung in Basel. Lesestoffe und Fortführung des Geschichtslehrganges.

Lehrerinnenturnverein Baselland. Übung Samstag, den 15. Nov., 2½ Uhr, in Frenkendorf.

Offene Lehrstelle

Die infolge Reorganisation des Schulwesens auf Beginn des Schuljahres 1925/26 zu schaffende neue Lehrstelle im Schulbezirk Dorf **Trogen** wird hiermit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Sie umfaßt den Unterricht an der 5. und 6. Klasse (Halbtagschule) und an der Spezialklasse für Schwachbegabte (ebenfalls Halbtagschule). Grundgehalt Fr. 3900.— nebst Gemeindealterszulagen bis zum Maximum von Fr. 600.— (nach je vier Dienstjahren Fr. 200.—), dazu Wohnungsentschädigung von Fr. 500.— und staatliche Zulagen bis zum Höchstbetrag von Fr. 500.—.

Der Turnunterricht wird besonders entseelädigt. Auswärtige volle Dienstjahre an öffentlichen Schulen werden angerechnet.

Anmeldungen samt Ausweisen sind bis zum 22. November zu richten an den Präsidenten der Schulkommission, Prof. A. Eugster in Trogen, der zu weiterer Auskunft bereit ist.

Trogen, den 30. Oktober 1924.

Die Schulkommission.

2043

Pratteln (Kt. Baselland)

Zufolge Rücktritt ist an unserer dreiklassigen **Sekundarschule** die

Lehrstelle

für die sprachlichen Fächer, mit **Französisch** als Hauptfach, sowie weiteren Fächern nach Stundenplan, zu besetzen. Die Besoldung beträgt an Grundgehalt und Kompetenzen in baar Fr. 5800.— bis 7600.— (Dienstalterszulage alle 2 Jahre, nach Gesetz).

Bewerber belieben sich bis zum **22. November 1924** unter Zustellung des Ausweises betreffs Bildungsgang, bisherige Tätigkeit, allfälliger Zeugnisse, sowie eines ärztlichen Attestes, anzumelden bei

Schulpflege Pratteln.

Pratteln, den 31. Oktober 1924.

2053

Auf kommende **Weihnacht** bringe den Ti.

Gem.- u. Kirchen-Chören

in empfehlende Erinnerung:

Weihnachtslied von Dr. H. Müller
Hosianna hört man singen von Jean Kunz
Laßt in diesem Jahr uns schmücken v. Joh. Seibel
H. Wettstein-Matter, Thalwil (Zürich)

Ernst und Scherz

Pädagogen-A-B-C

(Für die Delegierten-Versammlung des Schweiz. Lehrervereins in Liestal bestimmt.)

Anschauung wird der Weg genannt,
Der führt in der Erkenntnis Land.

Bildung ist eine schöne Gegend,
Einbildung ärgernisierend.

Charakterbilden, höchste Kunst,
Wer keinen hat, versucht's umsonst.

Dummheit erfordert viel Geduld,
Die Eltern sind dran niemals schuld.

Examen sind noch stets beliebt,
Wenn's Wein nachher und Braten gibt.

Die Ferien hat man für die Jugend;
Beim Lehrer sind sie keine Tugend.

Die Gelbsucht ist ein Laster,
Geh' mit der Galle schonend um.

Humanität ist hochmodern,
Lausbuben haut man nicht mehr gern.

Inspektor heißt er und ist da,
Wenn man sich Übels nicht versah.

Kollegialisch handeln, heißt
Nicht bellen, wenn der andre beißt.

Leichtlich zieht Liebe Lehrerin
Und Lehrers eins zum andern hin.

Es ist ein Gaul, er heißt Methode;
Der Stümper schindet ihn zu Tode.

Nervös ist bitterbö, d'rum eil' Dich,
Schlaf, rauch nicht, abstinier und heil Dich!

Der Obrigkeit sei untertan,
Schulpflegerkinder rühr' nicht an.

Der Politik sag' lebe wohl
Und pflanz' in Frieden deinen Kohl.

Quartalzapf hieß es einstens —
und
Jetzt kommt man zwölfmal auf den Hund.

Hab' und bewähre Religion,
Doch schwatze nicht zu viel davon.

Schulmeister läßt man sich nicht
schelten,
die Meisterschaft ist freilich selten.

Tiernamen taugen nicht zum
Tadeln,
Weil sie nur ärgern und nicht adeln.

Ein Unfug ist der Unterricht,
Wo stets nur unsreiner spricht.

Vereinen sind die Lehrer hold,
Doch ist auch da mehr Glanz als Gold.

Die Wiederwahl sei ein Gericht,
Erwart's und katzenbuckle nicht.

Zensieren und zensieret werden
Ist des Magisters Los auf Erden.

Albert Fischli.

Sonntag.

Der Sonntag geht durch den Garten
Und legt sich mild auf Weg und Beet.
Er strömt aus den Kelchen der Blumen
Sanft wie ein stummes Gebet.

Er malt auf Feld und Wiesen
Seinen stillen, seligen Schein,
Er hüllt die Straßen des Dorfes
In seinen Frieden ein.

Er glänzt von den weißen Giebeln
Und raunt durch Hof und Haus —
Es ist, als ob gute Geister
Heut' gingen ein und aus ...

Rudolf Hägni.

Der Unterricht in der zweiten Fremdsprache, im besonderen der Italienischunterricht.

Vortrag von E. N. Baragiola. (Schluß.)

Beispiele aus dem wirklichen, teils affektischen Leben zugunsten sicheren Gebrauches der modi und Zeiten. Indikativ, Imperfekt und Perfekt sprudeln bei Kindheitserinnerungen, Gewohnheit und Geschehen: *Da piccola io mi arrampicavo sugli alberi — io correvo dietro alle farfalle — un giorno ne pigliai una molto grande e variopinta — io caddi in un fosso* usw. durch die ganze Klasse; mehr noch bei erdachten künftigen Erinnerungen an die jetzige Schulzeit, nach dem Thema: «Als ich noch im Flügelkleide...» Konjunktiv Präsens und Imperfekt als humoristische Selbstermahnungen: *Bisogna che io non scivoli sul linoleum — che non dimentichi la testa a casa. Bisognerebbe che io non scivolassi* usw. Auch ernste Selbstermahnungen, aber dann nur wirklich ernstgemeinte, aufrichtig verantwortbare. Nicht etwa: *Bisogna ch'io sia sempre altruista* oder *ch'io ami il mio nemico* und dergleichen selbstgefällige Selbsttäuschungen. Gerade das Wesen der Verantwortung gehört ja besonders zum Wesen der Reife. Scherz und Ernst auch im Imperativ: *Il mio angelo custode mi ammonisce: Alzati per tempo, non zigzagare per la città.* Und immer wieder, nie genug, das Spannungsverhältnis zwischen Bedingendem und Bedingtem, das heißt Konjunktiv und Konditionalis: *Se avessi un milioncino me lo godrei, farei...* — *Se avessi un'auto, se fossi pilota andrei in capo al mondo, vedrei...* — In dem Alter kann der Gebrauch der modi und Zeiten schon recht innerlich erfaßt werden, kann die Beziehung vom Sprechenden zu den Geschehnissen, kann die innere Perspektive gewiß schon interessieren, ebenfalls, zum Beispiel, die Schattierungsmöglichkeiten durch den Gebrauch des Konditionalis: Vorsicht, Rücksicht, Zurückhaltung, Höflichkeit.

Aber auch rein konservatorisch zu Einprägung schwieriger typischer Wendungen, ist der Ausdruck aus dem Erleben geraten, weil affektbetont, z. B. bei Wendungen wie: *aver la smania, la passione di disegnare, remare, sciare — riuscire in qc., nelle lingue, nel disegno, nei lavori*

a mano — ricordare qc. o qd.: io ricordo bene la mia prima bambola — io il mio primo giorno di scuola — io la mia prima bugia. Wenn ich richtig sehe, kann sich gelegentlich dabei ein ethischer Gewinn ergeben. Wir besprechen und beleben z. B. die Formel *aiutare qd.* (Akkusativ!): *la mamma, il babbo, la domestica.* In diesem Falle appelliere ich immer an Ritterlichkeit, an *gentilezza*. Da sagte einmal, vor Jahren, eine Schülerin, anfangs mit einiger Zurückhaltung, im Laufe der Formulierung aber immer weniger verschämt: *Io aiuto la mamma a portare il carbone.* Damit war in gutenteils wohlsituierter Umgebung eine einfachste Dienstleistung bekannt und anerkannt; daraufhin wagten sich hemmungslos ähnliche Dienstleistungen hervor.

Da alle diese Gegenstände den Schülern verwandt, vertraut sind, und da jede Mehrreife eine überlegte Fragestellung erleichtert, kann man die Schüler bald zu selbständigem Durchfragen des Gelernten, im Lehrgang Eingeschriebenen hinleiten. Deshalb haben wir in allen Klassen und in allen Stunden, außer bei besonders schwierigen oder besonders delikaten poetischen Stoffen, eine Fragerin, immer wieder eine andere. Sie weilt am Anfang der Stunde auf dem Katheder und — nach der mannigfachen, auf Schülerimpulsen beruhenden Einleitung in die Stunde — stellt sie über das zuletzt Erarbeitete ihre gründlich überlegten Fragen. Besonderen Wert lege ich auf diese Fragearbeit, die oft eindringliches Sichten und Wählen voraussetzt. Und gerade auch das Wesen der Wahl gehört besonders zum Wesen der Reife. Die neuen Fremdsprachen haben zwingende Ursache, in der Schule die Frage zu pflegen; diese muß im Leben so oft dem Weiterkommen, dem Erkunden und Fordern und Forschen durch ein neues Land dienen, durch Neuland in jeder Hinsicht. Die Mehrreife der Schüler gebietet allerdings auch besondere Pflege der Schülerantwort, wiederum im Sinne nur der Natürlichkeit und der klugen Kürze. Also selbstverständlich Bekämpfung, wo es nötig wäre, des sog. «ganzen Satzes», dieses unnatürlichen, unpraktischen, pedantischen Schulproduktes.

Früh auch, schon im 2. Jahre, können Gesprächsgegenstände auftauchen, die das Französische erst im 5. und 6. Jahre zur Sprache kommen läßt, z. B. Themen mehr abstrakter Art, wie die Höflichkeit, die *gentilezza*, ein Thema, das ohnehin besonders in die italienische Kultursphäre, in die Sphäre des *Cortegiano* und des *Galateo*, hineinpaßt. Was den Schülern sprachlich leichter fiel, aber ihrem Entwicklungsstand nicht mehr konform ist, dafür finden sie oft weniger Worte als für das sprachlich Schwierigere, wenn es sie inhaltlich interessiert oder bewegt. Bei mehr Anteilnahme, jedenfalls, suchen sie die Worte lieber.

Ich betrachte nun die Mehrreife in bezug auf b) die Lektüre und das Literarische. Die Prosalektüre kann spät beginnen. Nach dem Gesagten hat man in der zweiten Fremdsprache recht lange noch mit sich selbst zu tun. Sie sollte auch spät beginnen, damit bei dem Entwicklungsstand gleich etwas, wenn noch so Einfaches, doch Echtes gelesen werden kann; nichts Kindisches, nichts Zu-

gestutztes. Und gleich so lesen, daß nicht mehr an jedem Wort geklaubt, über jeden Satz gestolpert werden muß, sondern vieles schon ganz selbständig aufgefaßt werden kann. Die Schüler sollten schon einigermaßen lesen können, bevor je gedruckte Prosa gelesen worden ist. Sie lernen es im ersten Jahr, außer von der Tafel und aus dem Lehrgang, an kleinen gedruckten Gedichten, deren Vortrag sie sorgsam ausarbeiten. Auch durch den Sprechunterricht ist die Prosalektüre reichlich vorbereitet. So kann sie gleich erfreuen. Und neuerdings gibt es im Italienischen mehreres, das sich zu solcher Erstlektüre im Auslande trefflich eignet. Beste Erfahrungen mache ich mit zwei Büchern, mit Piero Calamandrei's reizvollem Nachkriegsbuch *Colloqui con Franco*: Gespräche mit dem drolligen kleinen Franco, der den Vater zu vielerlei Gedanken und Ranken veranlaßt, und mit Francesco Chiesa's Jugenderinnerungen *L'altarinio di stagno ed altri racconti*.

Nach längerer einfacher Lektüre läßt sich fast plötzlich zu recht schwieriger übergehen. In dem Alter sind peinlich nüancierte Übergänge nicht nötig, sie würden auch bei den Schülern die deutliche Erkenntnis des Fortschrittes nur verwischen. Um so Schwierigeres läßt sich zumuten, wenn das Vorausgegangene ganz sicher erfaßt worden ist. Das Gefühl der Sicherheit im Einfachen gibt Zuversicht für das Komplizierte. Im dritten Jahr kann auch, nach den reinen Prosawonnen der *Promessi Sposi*, schwierigere Poesie, z. B. Chiesa, nicht nur als schwierig empfunden werden. An Chiesa, der sie so nahe legt, läßt sich vielerlei ästhetische Betrachtung anknüpfen, fast eine kleine ästhetische Prinzipienlehre. Unsere Chiesa-Anthologie *Poesie e prose* trägt Aufschlußreiches dazu bei; man denke z. B. an das «Memorial eines Bildhauers» in der Geschichte von der «Jungfrau mit dem goldenen Fleck» (worin der hiesige Holbeinsche Christus so herrlich gedeutet ist). Auf tüchtig erarbeiteten Chiesa oder Carducci hin läßt sich, zum Schlusse, recht mutig in Dante eindringen; ich meine nicht nur in Einzelepisoden der Komödie, sondern ein wenig auch in Dantes Eigenwelt und Eigenart, in seine Härten und in seine weichen Weiten, mit Zuhilfenahme charakteristischer Stellen aus den *opere minori*. Vor allem aber mit Zuhilfenahme aller Schulung und Bildung der Schüler, besonders der inneren Ausweitung und Formung durch ein ganz anderes Erlebnis: Goethe. Vielleicht ist nur in einer Schule, wo ein Großteil des Unterrichtes, besonders der Unterricht im Deutschen, in der Geschichte und in der Kunstgeschichte, zu beschwingtem Aufstreben der Schüler führt, ein natürliches Dauerinteresse am Dantephänomen möglich.

Da keine entwickelnde Literaturgeschichte zugemutet wird, kann um so eher einmal ein einzelnes Entwicklungsbild entworfen werden, dann aber gerade ein interliterarisches, nicht nur ein inneritalienisches, z. B. das Entwicklungsbild des Weltschmerzes. Wir von der dritten und vierten Fremdsprache, die so vielerlei voraussetzen und wachrufen und lebendig machen können, sollten auch auf literarischem Gebiete um so überschauender sein und dem Genius keine nationalen Grenzpfähle stecken, den großen Strömungen keine nationalen Dämme errichten.

Die Mehrreife der Schüler gestattet auch gelegentlich, bei den ältesten, ein plötzliches Einstellen des Literarischen in oder gegen den Zeitgeist. Unwillkürlich denken Sie hier alle vielleicht an den August 1914 zurück.... Je und je

müssen Lebens- und Gegenwartserwägungen alle Schulerwägungen wirksam durchdringen.

Die Mehrreife der Schüler gestattet und gebietet auch, c) punkto Kultur, das neueste werdende Italien immer wieder mitleben zu lassen, und Zeitschriften und Zeitungen, ja auch Witzblätter als Veranschaulichung nicht zu verschmähen. Eine nützliche, wenn auch schon um ein paar Jahre überholte, da und dort zum Widerspruch herausfordernde Wegweisung hiezu gibt uns Giuseppe Prezzolini mit seinen italienischen Kulturbriefen (*La Cultura italiana*, 1922.)

d) Das Schriftliche, die Hausarbeit u. a. Das Schriftliche zählt eigentlich erst vom 2. Jahre an, und gleich tritt auch hier unser williges *ingegnarsi* in Funktion, das heißt ein ungebundenes, freies, selbstbewegtes Schreiben ohne Klischee, ohne Zwang, außer Festsetzung der Seitenzahl. Dies letzte, weil in dem Alter sich die Schüler an dichte Kürze gewöhnen sollten. Das Motiv *ingegnarsi* bezieht sich auch auf den raschen klugen Gebrauch des Wörterbuches, womit immer wieder bekont sei: unser Ziel ist nicht, daß die Schüler besonders viel wissen, wohl aber, daß sie sich besonders gut zu helfen wissen.

Jede Mehrreife strebt nach Individualisierung und Differenzierung. Das sollte auch für den Aufsatz in der zweiten Fremdsprache gelten dürfen, gelegentlich vor allem durch die dem Schüler in bezug auf das Thema gestattete Nüancenwahl und Umnüancierung. *Le mie passioncelle* z. B. antatt *Le mie piccole gioie*. Eine nicht ganz gewohnte, nicht ganz abgegriffene Fassung des Themas kann oft ausschlaggebend sein für dessen affektische Erfassung, für dessen freudige, fruchtbare Ausführung. *Gli sport invernali*, das klingt wie Aufzählen; *l'inverno all'aperto* schon eher wie freies Aufatmen. Rücksicht, ja zarte Rücksicht auf den Einzelschüler beim Vorschlagen des Aufsatzthemas dispensiert von jeglicher Nachsicht bei der Korrektur, die ohnehin in dem Alter recht scharf, recht weit- und eingehend sein darf, bei begabten Schülern stilistisch recht feingrigig. Die gemeinsame, aufs Prinzipielle gerichtete Besprechung gewisser Fehler hat in dem Alter nicht nur therapeutischen Wert für einzelne Schüler, sondern prophylaktischen für viele andere.

Jedenfalls lassen sich auch in der zweiten Fremdsprache Aufsatz und gescheite, genaue Korrektur als wesentliche Elemente jener Schülerbetätigung hochhalten, die am meisten die werdende Selbsttätigkeit fördern kann, die Hausarbeit. Ich glaube nicht: die Hausarbeit soll als Untergeordnete der Schularbeit dienen müssen; im Gegenteil: die einschulende, anregende Schularbeit soll einer, wenn auch zeitlich durchaus beschränkten, so doch selbsttätig sich entfaltenden Hausarbeit oder Arbeitsselbständigkeit dienen wollen.

Die Mehrreife und Lebensnähe gestattet und gebietet noch eine besonders anziehende praktische Hausarbeit: das Lesen, Entziffern von Manuskripten, von Autographen verschiedener Herkunft.

Zur freiwilligen Hausarbeit kann auch in der zweiten Fremdsprache gewichtig mitzählen die häusliche Privatlektüre, also die rege Benutzung der Schulbibliothek. Die italienischen Gestelle unserer Schulbibliothek bilden eine bunte Skala, vom übersetzten «Struwwelpeter», der sich neben «*Pinocchio*» behauptet, bis

zum leibhaftigen italienischen Struwwelpeter der Gegenwart, Giovanni Papini. Besonderer Gunst erfreuen sich gerade jetzt unter meinen Schülerinnen z. B. Ada Negri's *Stella mattutina* und *Alessandrina Ravizza* (in den *Orazioni*), Angiolo Silvio Novaro's *Fabbro armonioso* und Mario Borsa's *Cascina sul Po*, auch Giuseppe Zoppi's *Libro dell'alpe*.

Aus der Mehrreife der Schüler und aus den Denk- anforderungen, die der erzieherische Unterricht in der zweiten Fremdsprache (also in der dritten bis vierten Sprache überhaupt!) an die Schüler stellen muß — den Anforderungen eines vorwiegend assoziierenden, differenzierenden Denkens — ergibt sich, daß die Leistungen der Schüler, vielleicht noch ausgesprochener als in anderen Fächern, sehr verschiedenartig und verschiedenwertig sind, daß das geistige Klassenbild, namentlich in den obersten Klassen, nicht einer welligen Ebene gleichsieht, sondern einer Gebirgslandschaft mit Höhen und Niederungen, und daß der mitreißende Strom der gemeinsamen Arbeit die Höhen zwar immer charakteristischer herausbildet, die Niederungen aber doch auch freudig gedeihen läßt. Auch das Klassenbild also ein natürliches Lebensbild, ein kleines geist- und herzgeborenes Sozialgebilde. —

Geehrte Anwesende! Ich glaube, die Auffassung des Unterrichtes in der zweiten Fremdsprache aus den heute erwähnten, zum Teil rasch erörterten Sondererwägungen legt dem Lehrer vor allem die Wirkung nahe, die einem auffallenden Verlangen der Gegenwart entsprechen kann, dem Verlangen nach Neu- und Andersbeleuchtung, Neu- und Andersbetrachtung unseres chaotischen, problematischen Daseins. Auch aus der italienischen Literatur seit 1914 geht dies Verlangen hervor, drastisch bis grotesk. Ich denke an ein paar seltsame Bücher, wie Mario Puccini's *Foville*, Aldo Palazzeschi's *Codice di Perelà*, besonders aber an ein jüngstes, Nicola Moscardelli's *Vita vivente*. Da ist ein Mensch bis anhin in Arbeit und Alltag nur scheinbar sehend durchs Leben gegangen. Im Laufe einer Nacht, einer allerdings gedrängt synthetischen Nacht, lernt er durch die Führung eines Bettlers, der alles Leben in Ruhe und Besonnenheit betrachtet und bewertet, in Ergebenheit erkennt und erträgt, er lernt durch dessen Führung das Leben neu schauen, neu deuten, neu mitleiden.

Ich glaube, diesem schlichtesten, abseits stehenden, ganz hilfreichen Führer kann der Lehrer einer zweiten Fremdsprache vielleicht ein wenig ähnlich sein, denn gerade aus seiner Wirkung auf die Lehrlinge des Lebens kann etwas hervorgehen wie neu überschauende Deutung, wie tapfere Resignation.

* * *

(Bibliographische Angaben. Richard Wähner, Sprach-
erlernung und Sprachwissenschaft. Teubner 1914. — G. Prezzolini,
La coltura italiana. Florenz, La Voce 1922. — R. Serra, Esame di
coscienza d'un letterato. Mailand, Treves 2. Aufl. 1919. — B. Tecchi,
Il nome sulla sabbia. Eb. 1924. — D. Valeri, Umana — Crisalide.
Ferrara, Taddei 1915 u. 1919; Ariele. Mailand, Mondadori 1924. —
Ada Negri, Stella mattutina. Mailand, Mondadori 1919; Orazioni
(Alessandrina Ravizza etc.). Mailand, Treves 1918. — A. S. Novaro,
Il fabbro armonioso. Eb. 1919. — M. Borsa, Le cascina sul Po.
Mailand, Caddeo 1920. — G. Zoppi, Il libro dell'alpe. Mailand, l'Eroica
1922. — M. Puccini, Foville. Mailand, Studio edit. lombardo 1914.
Neue Auflage wahrscheinlich Dezember 1924. — A. Palazzeschi, Il
codice di Perelà. Florenz, Vallecchi 1920. — N. Moscardelli, Vita
vivente. Mailand, Mondadori 1924. — G. Papini, Un uomo finito.
Florenz, Vallecchi 1913. — P. Calamandrei, Colloqui con Franco.
Florenz, La Voce 1923. — F. Chiesa, L'altarin di stagno ed altri
racconti. Mailand, Treves 1921; Poesie e prose. Zürich, Orell-Füssli

1915. — „Solicello“, Liriche moderne e canzoni popolari per uso
scolastico raccolte ed annotate da E. N. Baragiola e M. Pizzo. Zürich,
Kontor der Höheren Töchterschule 1921.)

Wirtschaftsgeographische Exkursion nach Großbritannien. Von J. von Grünigen, Bern. (Schluß.)

III.

Dienstag, abends 21 Uhr 30, wurde Belfast Lebewohl ge-
sagt. In bequemen Dampfer ging es nach *Glasgow* ins schot-
tische Gebiet, wo nach ruhiger Fahrt morgens 7½ Uhr wieder
fester Boden betreten wurde.

Glasgow, die zweitgrößte Stadt von Großbritannien, mit
zirka einer Million Einwohner, besitzt besonders große Schiffs-
werften. Herrscht auch zurzeit im Schiffsbau nicht Flut, so
bekamen wir beim Besuche einer Werfte doch ein überzeugendes
Bild von der Vielgestaltigkeit der Tätigkeit auf diesem be-
lebten Arbeitsplatze, wo die neuesten Erfindungen des Ma-
schinenbaus und der Technik praktisch verwendet werden.

Um eine richtige Vorstellung vom schottischen Land zu
gewinnen, wurde eine beinahe vierstündige Wagenfahrt tal-
einwärts nach dem besuchten Fremdenort *Tarbet* am idyllisch
gelegenen *Loch Lomond* unternommen. Diese Gegend ist reich
an landschaftlichen Reizen. Fehlten ihr nicht die schnee-
gekrönten Firnen unserer Berneralpen, der «Ryfall und der
Thunersee», so dürfte sie vielleicht mit einigen Fremdenzent-
ren der Schweiz in Wettstreit treten.

Nach zwei interessanten, abwechslungsreichen Tagen in
Glasgow reisten wir Freitag, den 1. August, 8½ Uhr, nach
Edinburg. Ist Glasgow die zweitgrößte Stadt Großbritanniens,
so Edinburg unzweifelhaft die schönste. Wegen seiner unver-
gleichlichen Lage, seiner Marmorbauten und seiner heiteren
Schönheit wird es nicht mit Unrecht das moderne Athen ge-
nannt. Effektiv stechen die dunklen Häusermassen der tief-
gelegenen Altstadt ab gegen die schimmernde Fläche des Firth
of Forth. Der Schloßhügel reizte schon Kaiser Hadrian zur
Anlage einer Burg. Hier, in einem kleinen Kämmerchen, ge-
bar *Maria Stuart* Jakob VI., der als König Jakob I. die Kro-
nen von Schottland und England zuerst vereinigte. Aufgefallen
sind uns die schottischen Soldaten in den buntkarierten, kur-
zen Jupons und mit den farbigen Mützen. Die Fassaden der
Großzahl der Häuser Edinburgs, die blitzblanken Spiegel-
scheiben, die metallenen Klopfer, die gestickten Tüllgardinen,
die wohlgepflegten Schmuckplätze an den Kreuzungs- und
Endpunkten der Straßen: alles zeugt von einer behaglichen,
kostspieligen Ausstattung dieser Homes. Von den drei sauberen,
breiten, modernen Straßenzügen, die die hochgelegene Neustadt
parallel von Osten nach Westen durchziehen, ist die *Prinzess
Street* die vornehmste. Sie trägt einen ganz besondern Cha-
rakter. Es ist die Straße der Hotels, der eleganten Läden und
des Walter-Scott-Denkmal, die Straße, auf welcher Eingebore-
ne und Fremde flanieren, von welcher man über die grüne
Talsohle hinüberblickt zu den grauen Häusermassen der Alt-
stadt und dem Schlosse auf luftiger Höhe.

Edinburg rühmt sich mit Recht seiner *Bildungsanstalten*.
Die medizinische Fakultät der Universität gehört zu den ersten
Europas. Eine Rundfahrt um Edinburg führt an Hunderten
von Villen vorüber. Jede wird nach englischer Sitte nur von
einer Familie bewohnt, jede hat ihren Vorplatz, ihre Halle, ihr
Gärtchen, mitunter einen kleinen Park. Sauberkeit, Ruhe und
Behaglichkeit sind das gemeinsame Kennzeichen dieser Land-
häuser.

Am Freitagnachmittag wurde im Auto ein Ausflug zur
Forthbrücke unternommen. Der Bau dieses großartigen Wer-
kes erforderte sieben Jahre und kostete 3½ Millionen Pfund
Sterling. Die Totallänge beträgt 1½ Meilen, also 2,4 Kilo-
meter. Das doppelspurige Bahngeleise liegt 52 Meter über
dem Wasserspiegel. Mächtige Pfeiler, die bis 30 m tief unter
die Wasseroberfläche tauchen, und langgezogene elliptische
Bogen bilden die Träger.

Am 2. August fuhren wir nach *Newcastle*. Von hier führte
uns eine 28stündige Fahrt in bescheidenem, nicht sonderlich
komfortablem Schiffe bei zeitweise etwas bewegter See auf den

Kontinent zurück. Die frühzeitige Ankunft im Hafen von *Antwerpen* am Sonntagabend bot noch Zeit zu einem Gang durch die belebte Stadt, zur Besichtigung des Rathauses, der Kathedrale und ihres imposanten Turmes, zum Besuche des Marktplatzes und Matrosenviertels. Was London für England, ist Antwerpen für Belgien. Mit der Themse darf die Schelde verglichen werden. Bei beiden hat die Natur die Anlage einer Welthandelstadt begünstigt. Getreide, Kohle, Petroleum, Schaf- und Baumwolle, Kaffee und Häute sind die hauptsächlichsten Stapelartikel in den Lagerhäusern am Hafen Antwerpens, dem viertgrößten Europas.

Montag, mittags 13 Uhr, ging's nach der Hauptstadt Belgiens, nach *Brüssel*. Der kurze Besuch reichte hier nur zur Besichtigung weniger Sehenswürdigkeiten. Ein Gang durch die Stadt führte bei modernen, geschmackvoll ausgestatteten Kaufplätzen vorbei. Fast alle feinen Gewebe Brüssels zielen auf den Luxus ab; elegante Möbel und Lederwaren, kostbare Spitzen, künstliche Blumen, feine Papiere, Handschuhe, Teppiche Parfümerien, Schmucksachen usw.

In vorgertückter Abendstunde nahmen wir von Brüssel Abschied. Der Nachtzug führte uns über *Straßburg* der Heimat zu. Eine freundliche, rasche Zollabfertigung in *Basel* bestärkte uns in unserem Wohlgefühl, wieder auf heimatlichem Boden zu weilen.

Ein herzlicher Händedruck den beiden verdienten Reiseführern, den Herren Prof. Dr. *Brockmann* und Dr. *Wetterwald*, ein warmer Abschiedsgruß auch all den freundlichen, noch anwesenden Reisekameraden — — — und heim, seinem engern Wirkungskreise zu, jeder mit dem Gefühl, reiche Anregung gewonnen zu haben.

Die neue Schülerkarte des Appenzellerlandes.

Vom Appenzellerland erscheint soeben eine neue Karte, die Worte hoher Anerkennung verdient. Nur eine Schülerkarte! Gewiß; aber von so hervorragender Schönheit und so sorgfältig überlegter Wahl des Inhalts, daß sich damit die Landesbehörden den Ruhm sichern, eine der schönsten überhaupt existierenden Karten den Schülern in die Hand zu geben. Der Künstler, dem wir das Werk verdanken, ist *Ed. Imhof*, als Dozent an der Eidg. Techn. Hochschule Nachfolger des unvergessenen Prof. Dr. Becker. Um die vorzügliche Reproduktion hat sich der Verlag *Hofer u. Cie.* in Zürich verdient gemacht. — Die Karte, 1 : 75 000, reicht vom Speer zum Bodensee, umschließt also das eigentliche Appenzell mit einem breit bemessenen Rahmen aus seiner Umgebung. Dem Relief liegen Höhenkurven mit der Äquidistanz von 100 m zugrunde. Die prachtvolle Reliefwirkung wird durch die Kartenmalerei erzielt, die uns als sog. «Schweizermanier» von der Schulwandkarte der Schweiz und seither von einer großen Zahl ähnlicher Werke geläufig geworden ist. Jede der im Lauf der letzten Jahre neu erschienenen Karten versucht es wieder mit einer andern farbigen Behandlung; es ist von ganz besonderem Interesse, auf welchen Wegen und Umwegen sie sich mühen, eine einleuchtende Vorstellung und ein anmutiges Bild von den Landesformen zu geben. Imhofs Karte geht neue Wege; so bedeutet sie nicht nur ein glückliches Ereignis für die Schule; sie wird zum methodischen Gewinn für die Kartographie.

Die Farbenwahl folgt in großen Zügen dem erprobten Gebot: Das tiefe Land in matten, dunstigen, gebrochenen Farben; je höher, augennäher die Erhebungen, desto heller, leuchtender sind sie angelegt. So überschaut man mit einem Blick die Abstufung der Höhen vom Säntis an zum Bodensee hinaus. Die Karte ist nicht nach Höhenschichten gemalt, hat aber doch mit ihnen eines gemein: Wenn von bestimmter Höhe an die gelblich-rötlichen Töne auftreten, so fühlt darin die Vorstellung ohne weiteres die selbe Höhenordnung heraus.

Für den Kartographen bedeutet die Anlage der Schatten eines der anspruchsvollen Probleme. Graue Schatten entsprechen einem trüben Himmel. Hier sind sie vermieden. In unserer Karte sind sie bläulich, duftig, wie aus weiter Ferne gesehen. Zusammen mit den gelblich beleuchteten NW. Hal-

den rufen sie die Vorstellung von einer warm besonnenen, anmutigen Landschaft wach. Auch im tiefen Schatten malen leicht aufgesetzte Lichter die Geländeformen, ohne daß der einheitliche, ruhige Gesamteindruck der Schattenzone darunter leidet. Man mag das an der größten Schattenpartie der Karte nachprüfen, am Steilhang des Säntis-Gäbris zum Rheintal; der ganze wuchtige Absturz wirkt ruhig, als mächtiger Zug im Landschaftsbild und ist in seiner duftigen Bläue doch reich an Einzelformen.

Wo schmale, hohe Gräte (Säntisketten!) aus der Tiefe greifbar heraustreten müssen, da stoßen im Kartenbild das intensivste Licht und ein verstärkter Schatten zusammen; der Kontrast meißelt die Höhe heraus. Dem gleichen Zweck ordnet sich die Felszeichnung unter. Auf der beleuchteten Seite ist sie nur leicht angedeutet, kräftig betont dagegen an den steilen Schattenseiten; während auf anderen Karten so oft eine rücksichtslos gleichmäßig derbe Felszeichnung die Helligkeit erdrückt.

Ein überraschender Versuch: Man legt das (unzerschnittene) Reliefbild auf den Fußboden und betrachtet bei etwas gedämpftem Lampenlicht aus Tischhöhe die Landschaft in der Richtung der Bergketten, am besten durch die hohle Hand. Der Anblick ist von stärkster Wirkung. Man sieht, als ob man in großer Höhe schwebte, aus den dämmerigen Tiefen der Rheinebene die rötlichen Säntisketten und die Rücken des Appenzeller Hügellandes wie die körperlich gewordene Wirklichkeit heraufsteigen.

Neu und für die künftige Kartographie wohl maßgebend ist die Behandlung der Ortsbilder. Eine unendliche Sorgfalt und Arbeit steckt in diesem Teil der Karte, der bisher recht häufig als nebensächlich gewertet und im selben Maß vernachlässigt worden ist. Wohl mußten im vorliegenden Maßstab die Stadt- und Dorfpläne stark generalisiert werden; aber der Typus blieb sorgfältig gewahrt; der Ort erscheint uns doch als ein Organismus mit seinen besonderen Wachstumsformen. Stadt und Dorf sind nicht einfach zu einem Häuserhaufen zusammengeschumpft. Lustenau behält seine weitmaschige Bebauung. Rorschach, Arbon, St. Gallen lassen den Gegensatz ihrer Kernpartie zum neuzeitlichen Zuwachs kräftig hervortreten. Uzwil, Flawil, Gossau bleiben auch im Kartenbild die charakteristischen Industriedörfer. Die Streuung der Einzelsiedlungen z. B. über die Appenzeller und Toggenburger Berge geschah nach einer prozentual berechneten Auslese der wirklichen Bauten. So entsteht ein richtiger Gesamteindruck der Siedlungsdichte in den verschiedenen Partien des reich zertalten Berglandes.

Siedlungen, Wege, Bahnen und Namen sind, obwohl leicht lesbar, der Karte mit solcher Behutsamkeit des Farbtones und der Ausmaße eingefügt, daß sie das Relief kaum beeinträchtigen. Gegenüber so vielen mit Signaturen und Namen überfüllten Schulkarten wirkt Imhofs Appenzellerkarte licht und durchsichtig. Dem Unvorbereiteten erscheint sie in einzelnen Teilen wohl gar befremdend leer. Und doch, irren wir nicht sehr, sieht so die Schulkarte der Zukunft aus. Was die Appenzeller Schüler zum Alltagsgebrauch in die Hand bekommen, ist ein erlesenes Kunstwerk, das dem Autor und der ausführenden Firma zur Ehre gereicht; zur Ehre aber auch der Landesschulbehörde, die dem Künstler die Gelegenheit bot, an einem dankbaren Stoff seine hervorragenden Fähigkeiten zu zeigen.

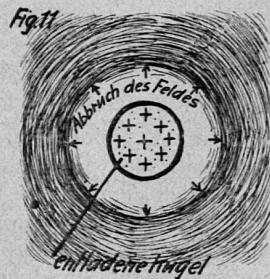
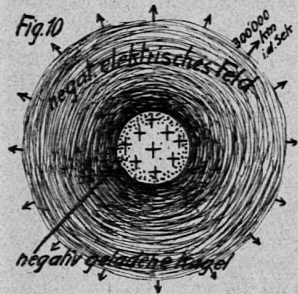
O. F.

Radio. II.

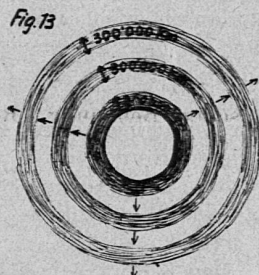
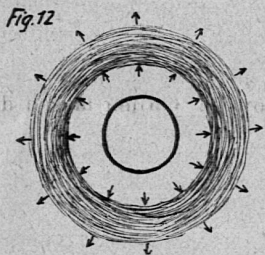
Die Fernwirkung einer Radiostation, welche unserem natürlichen Empfinden sonderbar und unbegreiflich erscheint, beruht auf einfachen elektrischen Vorgängen, die schon vor den ersten Versuchen mit drahtloser Zeichenübermittlung bekannt waren.

Auf unserem Experimentiertisch stehe auf einer Glassäule befestigt eine Metallkugel (Konduktor). Wir laden sie kräftig elektrisch. Kein sichtbares Zeichen verrät die Veränderung. Bringen wir aber in die Nähe der Kugel ein gleichnamig geladenes Holunderkugeln, das an einem Seidenfaden hängt, so erfährt es eine deutliche Abstoßung. Diese äußert sich im

gesamten Raume rings um die Kugel. Bringen wir in diesen Raum ein ungleichnamig elektrisches Kügelchen, so wird es lebhaft angezogen. Man sagt, die Kugel sei von einem elektrischen Felde umgeben, dessen Wesen indessen von der Wissenschaft noch nicht erkannt ist. Das elektrische Feld reicht bis ins Unendliche, aber da seine Energie mit dem Quadrate der Entfernung abnimmt, finden wir in einigen Dezimetern Entfernung schon die Grenze, nach deren Überschreiten das Holunderpendelchen nicht mehr reagiert. Das elektrische Feld unterliegt einem eigenartigen Werden und Vergehen. Im Augenblicke der elektrischen Aufladung des Konduktors beginnt es sich mit Lichtgeschwindigkeit nach allen Richtungen des Raumes auszubreiten (Fig. 10). Im Augenblicke der Ent-

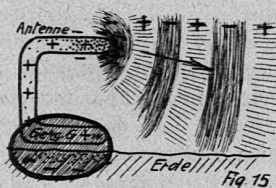
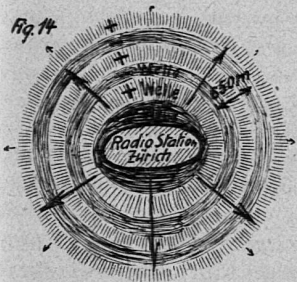


ladung beginnt an seinem Ursprungsort seine Auflösung, die mit derselben Geschwindigkeit um sich greift (Fig. 11). Wir verfolgen im Geiste das merkwürdige Phänomen, daß das Feld an seiner Peripherie noch mit unverminderter Geschwindigkeit der Unendlichkeit entgegengeht, während von seinem Zentrum aus mit derselben Eile der Abbruch begonnen hat (Fig. 12). Das Feld gleicht jetzt einer gewaltigen, stets wachsenden Kugelschale. Lassen wir sekundenlange Ladungen



im Sekundentakt einander folgen, so bekommen wir das Bild konzentrischer Felder, wie es Fig. 13 zeigt.

In diesem Momente wollen wir uns daran erinnern, daß das oberste Stück der Antenne einer Sendestation ein Konduktor ist, der periodisch geladen wird. Diese Ladungen dauern jedoch nur kürzeste Zeit und sind abwechselnd negativ und positiv. Wir erhalten von ihnen ein Wechselfeld mit «schmalen» Einzelfeldern (Fig. 14). Die Ähnlichkeit mit einem Wellenbilde ist da, und man bezeichnet demnach elektrische Felder dieser Art als elektrische Wellen. Jede Schwingung in der Antenne bringt ihrem obren Ende nacheinander je eine negative und eine positive Ladung. Aus diesem Umstande berechnet sich der Abstand zweier sich folgenden Wellen durch eine einfache Division: $300\,000\text{ km} : \text{nahezu } 500\,000$

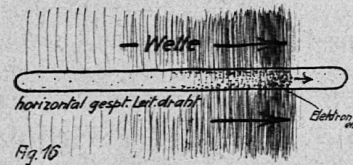


(Schwingungszahl) = 650 m. Diese Distanz wird als Wellenlänge bezeichnet.

Die gleichen Ladungserscheinungen wie in der Antenne spielen sich im Gegengewicht ab. Weil sie aber Gelegenheit

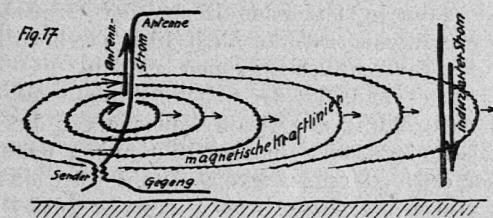
haben, sich mit Gegenladungen der nahen Erde zu neutralisieren, so senden sie keine oder nur schwache Wellen aus (Fig. 15). Damit ist auch die besondere Anlage des Gegengewichtes erklärt. Aus Fig. 15 ist auch die ungefähre Form der Wellen ersichtlich, die sich von der Antenne ablösen. Sie bilden senkrecht zur Erdoberfläche stehende Schichten, welche in den leitenden Grundlagen des Bodens keine Fortsetzung haben. In den obersten Atmosphärenschichten dagegen entstehen merkwürdige Reflexionen. Die wirklichen Wellenformen sind etwas komplizierter, weil die Antennenladung beim Zu- und Wegströmen das Feld mit sich führt.

Nun denken wir uns in weiter Entfernung von einer Radiostation, aber in Richtung auf dieselbe, einen horizontalen Draht gespannt. Die erste negative Welle, die über ihn dahinstreicht, treibt eine Anzahl der unendlich leicht beweglichen «freien» Elektronen vor sich her und im Drahtende zusammen (Fig. 16). Die Welle geht weiter. Die Elektronen aber werden von der erzeugten Verdichtungsspannung dem andern



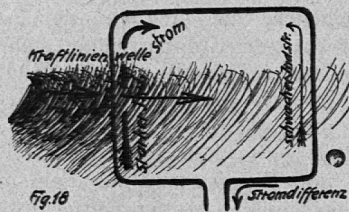
Drahtende zugeschleudert. Der Vorgang wiederholt sich und wir haben in dem Draht eine regelrechte elektrische Schwingung. Sie ist infolge der kurzen Schwingungsweite sehr rasch und wegen der unendlich kleinen Energie einer Welle sehr schwach. Bis die zweite Welle kommt, haben die von der ersten erzeugten Schwingungen längst aufgehört. Indem wir den Draht verlängern, haben wir das Mittel in der Hand, seine «Eigenschwingung» so weitgehend zu verlangsamen, bis sie genau mit dem Tempo der eintreffenden Wellen übereinstimmt. Dann haben wir den für eine Radioempfangsstation bedeutsamsten Zustand, daß jede Schwingung durch eine neue Welle verstärkt wird. Wir erhalten in unserem «Empfangsdraht» eine relativ mächtige elektrische Schwingung, die mit ihrer Energie weit die Energie einer einzelnen Welle übertrifft. Wir stehen vor der Tatsache einer elektrischen Resonanz. Ohne sie wären Radiotelegraphie und -telefonie nicht denkbar. Es ist leicht zu sehen, daß der Empfangsdraht gerade halb so lang sein muß, als die Wellenlänge, also in unserem Beispiel 325 m, um zur Resonanz befähigt zu sein. Die Schwingungen in einer solchen Empfangsantenne sind dann das getreue Nachbild der Schwingungen des Senders. Wir haben nur noch die Aufgabe vor uns, diese Schwingungen hörbar zu machen. Die Lösung soll in der nächsten Fortsetzung dargestellt werden.

Nun muß noch die zweite Fernwirkung erwähnt werden, die in Wirklichkeit mit der elektrostatischen Anziehung und Abstoßung abwechselnd, die drahtlose Übertragung ermöglicht. Es ist die Induktion. Im mittleren Teile der Antenne eines Senders findet nach früheren Darlegungen im Verlaufe jeder Schwingung ein einmaliges Hinauf- und Hinabfluten von Elektrizität statt. Diese Ströme senden kräftige Induktionswirkungen aus, die sich in Form konzentrischer Kraftlinien um die Antenne ausbreiten (Fig. 17). Wo sie einen geschlossenen Leiter senkrecht treffen, erzeugen sie in demselben In-



duktionsströme, die zu kurzen Schwingungen führen. Weil es praktisch nicht leicht geht, genügend hohe senkrechte «Empfangsantennen» zu bauen, um Resonanz zu erreichen, hat man den sog. «Rahmen» erfunden (Fig. 18). Wenn er so steht, daß die eine Windung der Sendestation näher ist, als

die andere, so haben wir beim Anschwellen der Kraftlinienwellen in der nähern Windung stets eine kräftigere Wirkung, als in der fernern; beim Abschwellen umge-



kehrt. Es bildet sich eine Stromdifferenz, die zum Empfang verwendet wird. Die Resonanz wird durch die Vermehrung der Windungen oder Vergrößerungen derselben erreicht. Steht der Rahmen aber quer zur Stationsrichtung, so sind die Wirkungen in beiden senkrechten Teilen gleich und heben sich auf. Der angeschlossene Empfangsapparat schweigt. Der «Empfangsrahmen» ist dank dieser Eigenheiten zum vornehmsten Richtungsfinder der modernen Navigation geworden.

A. Niedermann.

Die Eröffnung der Basler Schulausstellung.

Am Mittwoch Nachmittag, den 29. Oktober, fand sich ein stattlicher Teil der Basler Lehrerschaft in der Aula der Untern Realschule zu einer kleinen Feier zusammen, an der die neu geschaffene Schulausstellung der Öffentlichkeit übergeben werden sollte. Zur Eröffnung trug der Gesangsleiterchor der Töchterschule den «Bauspruch» von C. F. Meyer vor. In einem von *Wilhelm Schalch* verfaßten Prolog wünschte sodann eine Schülerin dem neuen Werke Gedeihen. Herr Dr. *Max Flury*, der Präsident der vorberatenden Kommission, begrüßte die Erziehungsbehörden und Vertreter der Kantone Bern, Solothurn und Baselland, um dann den Werdegang des seit drei Jahrzehnten erstrebten Werkes zu geben. Herr Dr. *Wetterwald* stellte an der Synodalversammlung des Jahres 1893 den Antrag auf Schaffung einer solchen Ausstellung. 1895 wurde er von Herrn Dr. *Edwin Zollinger* wieder aufgenommen und von der Synode gutgeheißen. Doch erst im Jahre 1908 wurde nach einer neuen Anregung seitens Herrn Dr. *Flury* im Basler Lehrerverein ernsthaft an die Verwirklichung des Postulates gegangen. Unter dem Präsidium von Herrn *Sekundarlehrer Angst* arbeitete eine Kommission ein Projekt aus, auf dessen Durchführung die Erziehungsbehörden aber zwei Jahre später aus finanziellen Gründen verzichteten. Der Gedanke, eine Schulausstellung zu schaffen, kam aber nicht zur Ruhe. Die Einsicht in die Notwendigkeit eines solchen Instituts war da und half endlich, wenn auch verhältnismäßig spät, seiner Verwirklichung zum Durchbruch. 1922 ging eine weitere Anregung vom Synodalvorstand aus. Eine Schulvorsteherkonferenz prüfte sie und fand die Idee nicht nur durchführbar, sondern auch nützlich und erstrebenswert. Eine neue Kommission arbeitete einen Vorschlag aus, nach dem die zu schaffende Ausstellung das gesamte Schulwesen zu umfassen habe, nachdem man zuerst nur an eine solche für die Kunstfächer gedacht hatte. Um das Werk Möglichkeit werden zu lassen, beschloß die Herbstversammlung der Synode 1923 einen jährlichen Beitrag von 500 Fr. Als dann im folgenden Herbst der Große Rat nach langer und gründlicher Debatte auch 1000 Fr. bewilligt hatte, konnte mit der Einrichtung begonnen werden.

Was erwartet man von der neuen Schulausstellung? Sie soll in der Beurteilung der vielen Neuerungen, die, seit dem Weltkriege besonders, sich in die Schulstuben drängen, aufklärend, aber auch klärend wirken. Wohl wäre das Studium der Fragen an Ort und Stelle ihres Verfechters das Beste, aber wie klein ist die Möglichkeit, zu solchen Studienreisen die notwendigen Stipendien auszuwerfen. Hier will die Ausstellung in die Lücke treten und unserer Lehrerschaft die Möglichkeit und Mittel zum Studium des pädagogischen Neulandes verschaffen. Das Institut soll aber auch Zeugnis der Arbeit und des Standes der gegenwärtigen Schule geben, auf diese

Weise ein neues Bindeglied zwischen Schule und Elternhaus werden. Der Arbeitsplan sieht spezielle und Wanderausstellungen vor, solche von Lehrer- und Schülerarbeiten, von Lehr- und Anschauungsmitteln, von Lehrgängen usw. Führungen und Vorträge sollen das Ausstellungsmaterial den Interessenten nahebringen; wenn der Wunsch vorhanden, gedenkt man auch Einführungskurse in neue Methoden durchzuführen. Fachzeitschriften sollen aufliegen. Und endlich gedenkt man noch eine Zentralstelle für gewisse teure Anschauungsmittel zu schaffen, die wohl allgemein wünschbar, aber ihres Preises wegen nicht in großer Anzahl angeschafft werden können. Wenn alle diese Programmpunkte verwirklicht werden sollen, so bedarf es aber der regen Mitarbeit und des Interesses der Lehrerschaft an dem neuen Werk. Dann wird es das werden können, was die Kommission erhofft und wünscht, eine Institution, die neues Leben und neue Arbeitslust in die Reihen der Basler Lehrerschaft trägt und die Jugenderziehung und Jugendbildung vertiefen hilft.

Herr Erziehungsdirektor Dr. *Fritz Hauser* verdankt allen Förderern der Schulausstellung ihre zähe Ausdauer, mit der sie endlich dem Werke zum Durchbruche verholfen haben. Er führt dann weiter aus, daß, wenn die allgemein verbreitete Ansicht richtig sei, daß eine harte Jugend das spätere Leben in förderndem Sinne beeinflusse, so dürfe der Basler Schulausstellung ein recht langes und gesundes Leben prophezeit werden. Selten noch seien im Großen Rate Kreditfragen, bei denen es sich um so kleine Beträge handelt, mit solcher Gründlichkeit, ja Leidenschaftlichkeit diskutiert worden, wie in diesem Falle. Begrüßenswert, ja notwendig ist die Einrichtung schon aus dem Grunde, weil wir mitten in der Neuorganisation unseres Schulwesens stehen, daß bei uns zur Zeit alle Fragen des Schulwesens im Flusse sind. Doch dürfe nicht vergessen werden, daß alle die äußeren Reformen den Fortschritt der Schularbeit nicht allein bedingen; von weit größerer Bedeutung sei der gute Geist der Lehrerschaft. Die Ausstellung kann als Zeichen der Zusammenfassung dieses guten Geistes betrachtet werden. Sie kann mithelfen am Schaffen eines innern Zusammenhanges in der Basler Lehrerschaft. Wenn sie in diesem Sinne wirken wird, so werden ihre Kritiker im Großen Rate zu Freunden werden, und das neue Institut wird sich stets des Wohlwollens und der Unterstützung der Behörden zu erfreuen haben.

Den Schluß der Eröffnungsfeier bildete ein ausführliches und gründliches Einführungsreferat von Frau M. Fischer, der Vorsteherin der hiesigen Kleinkinderanstalten. Unsern Kindergärtnerinnen ist die Ehre zuteil geworden, den Reigen der Ausstellung zu eröffnen. Frau Fischer skizzierte den Entwicklungsgang der ihr unterstellten Anstalt und verbreitete sich sodann über die Pädagogik und die Methode des Kindergartens, indem sie besonders den Klassiker derselben, Friedrich Froebel, den Bestrebungen von Dr. Maria Montessori gegenüberstellte.

Ein Gang durch die Ausstellung, die im Hause Münsterplatz 16 untergebracht ist, schloß die Veranstaltung. Durch Führungen und Lehrproben, die im Laufe des Novembers zur Durchführung gelangen werden, soll die für die Frage der Kleinkinderschulen sich interessierende Lehrerschaft mit den ausgestellten Materialien vertraut gemacht werden. Sie finden Mittwoch und Samstag, nachmittags von 2–5 Uhr, statt. Zu eben diesen Zeiten wird vorläufig die Ausstellung geöffnet sein.

Die Ausstellungskommission, an deren Spitze Herr *Sekundarlehrer Gempeler* steht, plant im Laufe dieses Schuljahres noch Arbeiten aus dem Unterricht nach dem Arbeitsprinzip, aus der Handarbeit und dem Französischunterricht auszustellen.

Alle diejenigen, die in uneigennütziger Weise zum Gelingen des neuen Werkes beigetragen haben, dürfen des Dankes der Basler Lehrerschaft versichert sein und sich einig mit ihr wissen in dem Wunsche, es möge sowohl dem hiesigen Erziehungswesen neue Impulse geben, als auch die so notwendige und erstrebenswerte Einigung der hiesigen Kollegenkreise herbeiführen.

Gute Bücher für die Jugend!

Dem gesunden Bedürfnis des Kindes nach billigem Lese- und Stoff muß Rechnung getragen werden. Es gibt deshalb nichts anderes, als daß die verantwortlichen Stellen — Eltern und Lehrer — den Kindern den Zugang zu ethisch und stilistisch gutem Lesestoff tunlichst erleichtern. In dieser Beziehung hat der *Dürerbund* im Verein mit den vereinigten deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften vorbildliche Arbeit geleistet. In der «Deutschen Jugendbücherei» liegen heute bei 200 Nummern vor. Darin sind die Schweizerdichter gut vertreten und gerade in diesem Winter sollen weiter 6–10 der noch lebenden Schweizerdichter zu Worte kommen. Die Hefte sind außerordentlich billig; 32 Seiten in farbigem Umschlag und gutem Druck kosten bloß 15 Rappen, wobei die Lehrer auf je 10 Stück ein Freistück erhalten, so daß tatsächlich ein Heft auf nur 13,5 Rp. zu stehen kommt. Die Billigkeit dieser Hefte im Verein mit ihrer Ausstattung und ihrem immer gediegenen Inhalt machen sie zu einem wirklich gefährlichen Konkurrenten der Schundliteratur.

Die Schweizerische Pädagogische Gesellschaft hat außerdem für die Schulen noch die besondere Einrichtung einer *Leihbibliothek für Klassenlektüre* getroffen. Ein Lehrer weiß zum Beispiel, daß unter der Hand in seiner Klasse viel Schund gelesen wird, ist aber außerstande, von seiner Schulbehörde einen Kredit für eine Leihbibliothek oder für die Anschaffung von gutem Lesestoff zu erhalten. Was macht er, um dem Lesehunger der Schüler eine richtige Befriedigung zu verschaffen? — Entweder kauft er für seine vierzig Schüler vierzig verschiedene Hefte zu je 15 Rp. Oder aber: er bezieht die Büchlein leihweise und läßt sie in der Klasse austauschen. Dann kostet die Leihe samt Postgeld zusammen Fr. 1.50.

Die Geschäftsstelle der Schweizerischen Pädagog. Gesellschaft im Pestalozzi-Fellenberg-Haus in Bern versendet auf Wunsch ihren Katalog der Leihbibliothek portofrei. Er enthält für die Unterschule etwa 20, für die Mittelstufe etwa 100 und die Oberstufe und die Fortbildungsschule etwa 300 verschiedene Nummern. Sämtliche Hefte, die ausgeliehen werden, können auch gekauft, es kann jede beliebige Zahl und Mischung gewünscht werden, kurz, es scheint, daß hier allen Wünschen Rechnung getragen sei. Daß die Bücher gut sind, dafür bürgen uns *Dürerbund*, Prüfungsausschüsse und die Leitung der Schweizer. Pädagogischen Gesellschaft. F. Sch.

❧❧❧	Aus der Praxis	❧❧❧
-----	-----------------------	-----

Zur Einführung der großen Schreibbuchstaben.

Die modernen Fibeln bieten die Lautzeichen und die ersten Leseübungen als Gerüst einer zusammenhängenden «Geschichte» von einigen Kindern. Dies gilt auch für den ersten Teil der neuen Bündner Fibel, den Teil, der den kleinen Buchstaben gewidmet ist, leider aber nur für diesen. Und doch macht gerade eine lange Geschichte den Schülern erfahrungsgemäß am meisten Freude. Darum wollten wir auch die großen Buchstaben an einer solchen lernen. Durch eine Notiz — ich glaube in der Lehrerzeitung — lernten wir das Büchlein «Anneli» von *Olga Meyer* kennen, das im Verlag von Rascher u. Co. in Zürich erschienen ist. Die prächtig geschilderten Erlebnisse des gescheiten Landmädchens gefallen den Kindern, und an jeden, vom Lehrer natürlich frei vorerzählten Abschnitt läßt sich ganz ungezwungen die Behandlung eines neuen Buchstabens anknüpfen. — Eingangs wird uns das Anneli samt dem Elternhäuschen und dem heimatlichen Tale vorgestellt und dann das drollige Abenteuer seines vorwitzigen Füßchens erzählt. Was liegt da näher, als den Namen des Mädchens richtig schreiben zu lernen (A)! Kurz darauf, da schon der Frühling kommen will, soll Anneli auf dem Acker Steine auflesen. Es springt aber zum Bächlein und pflückt blaue Blumen. Wir schreiben Bach, Blumen. Dann fängt bald die Schulzeit an. Anneli und seine Freundin fegen die alten Schiefertafeln mit Sand und wandern am folgenden Tage erwartungsfroh dem Schulhause zu (S und Sch) usw. — Die Buchstaben folgen sich so zwar nicht in gleicher Reihe, wie

sie die Fibel bringt, und auch nicht nach ihrer Schreibschwierigkeit; doch dies ist ziemlich belanglos. Hat sich der Lehrer nach der «*Formensprache auf der Wandtafel*» von *H. Witzig* ein bischen im Zeichnen geübt, so wird er mit Leichtigkeit zu jedem Abschnitte ein Bild an die Tafel werfen, das den Unterricht sehr belebt und zugleich als Reproduktionshilfe dient. Wir wissen, daß die Geschichten vom Anneli nicht aufgeschrieben wurden, um dem Fibelunterrichte als Grundlage zu dienen. Wir erfuhren aber nun schon zum drittenmal, daß das Mädchen aus dem Töfstale drunten eine liebe Freundin unserer Bündner Kinder geworden ist und ihnen viel Freude bereitet hat. S.-d.

❧❧❧	Schulnachrichten	❧❧❧
-----	-------------------------	-----

Basel. Anlässlich der Neuregulierung der Besoldungen durch das Besoldungsgesetz vom Jahre 1919 wurde das von der Lehrerschaft schon lange vertretene Postulat einer Altersentlastung von den Behörden gutgeheißen. Danach tritt mit dem 45. und 51. Altersjahr automatisch eine Reduktion der Pflichtstundenzahl ein. Auch wurde damals in der Vollziehungsverordnung zum Lehrerbessoldungsgesetz niedergelegt, daß Lehrern, denen aus ihrem Unterrichte Korrekturen in erheblichem Umfange erwachsen, bis zu 5 Stunden auf die Pflichtstundenzahl angerechnet werden können. Im Laufe der Jahre sind diese Bestimmungen an den verschiedenen Schulanstalten ganz verschieden, teilweise recht weitherzig, interpretiert worden, so daß sich das Erziehungsdepartement veranlaßt sah, die 1919 eingeführten Bestimmungen genauer zu umschreiben. Der ergänzende Beschluß des Erziehungsrates bestimmt nun, «daß sich die gewährten Entlastungen (Alters- und andere Entlastungen) im Rahmen der Pflichtstundenzahl bewegen müssen. Ihr Minimum darf nicht unterschritten werden.» Die wöchentliche Pflichtstundenzahl beträgt vom 45.—50. Altersjahr für *Lehrer* an Primarschulen 31, an Mittelschulen (Sekundarschule, untere Realschule und unteres Gymnasium) 28, an oberen Schulen (obere Realschule und oberes Gymnasium) 24, für *Lehrerinnen* 26, resp. 25, resp. 23. Vom 51. Altersjahr an ist das gesetzliche Minimum für *Lehrer* je nach Schulanstalt 30, resp. 26, resp. 20. *Lehrerinnen* erteilen 25, resp. 24, resp. 20 Stunden pro Woche. Für Lehrkräfte an Fachschulen und solche, die auf zwei verschiedenen Schulstufen unterrichten, sind besondere Bestimmungen festgelegt worden. Die Stundenzahl bewegt sich im Umfange der obigen Zahlen. -o-

— An Stelle des in den Sommerferien verstorbenen Direktors der Knabensekundarschule, Herrn Eduard Wenk, wählten die Behörden als Nachfolger Herrn Dr. *Christian Brack*, zurzeit Lehrer an dieser Anstalt. — Auf Ende des Jahres tritt der Vorsteher der Mädchensekundarschule, Herr *Hermann Müller*, der während langen Jahren dieser Anstalt vorgestanden, in den wohlverdienten Ruhestand. -o-

Baselland. Das *Konzert des Lehrergesangsvereins Baselland*, Sonntag, den 2. Nov. im «Schillersaal», unter der Direktion von Dr. Wassermann, hatte nach jeder Richtung einen äußerst erfreulichen Erfolg. Das geschickt zusammengestellte Programm mit Rheinbergers «Jagdmorgen» an der Spitze, prächtigen Chören von Thuille, Schubert, Schumann, unterbrochen von Beethovens E-Moll-Konzert, Satz 2 und 3 und anderen Violinstücken, von Konzertmeister Wetzel in künstlerischer Vollendung vorgetragen, sowie die herrlichen Lieder der Sopranistin Adelheid Laroche, vor allem auch fünf wenig bekannte alte Volkslieder und zum Schluß die feinen Gesänge unseres Basler Komponisten Hermann Suter rissen die Zuhörer zu heller Begeisterung hin. Auch der finanzielle Erfolg war ein guter. Dem Lehrergesangsverein Baselland ein herzliches Glückauf! J. St.

— Aus dem Erziehungsrat. Wie fast überall in der Schweiz haben auch bei uns rührige Handelsfirmen versucht, die Geschäftsreklame durch die Lehrer in die Schule zu tragen. Der Erziehungsrat, von betroffener Seite aufgefordert, gegen diese Praktiken Stellung zu nehmen, hat sich zu keinen besonderen Gegenmaßnahmen entschlossen, da Er-

hebungen zeigten, daß der gesunde Sinn der Lehrerschaft zum voraus sich entschieden ablehnend verhalten hat gegenüber der Zumutung, die Schule zur Magd solcher Profitmacherei zu erniedrigen. Dagegen wurde beschlossen, bei der Polizeidirektion das Gesuch zu stellen, es möchte bei Erteilung von Hausierpatenten der Vorbehalt gemacht werden, daß die Schulhäuser beim Hausieren verschont werden müssen. Dieser Schritt ist wohl sehr an der Zeit, war doch das Abklopfen der Schultüren in letzter Zeit, namentlich von Bücher-, Papier-, Stoff-Reisenden u. dgl., zur wahren Kalamität geworden. *J. St.*

— Aus dem Regierungsrat. Auf Wunsch der betreffenden Lehrerschaft und Antrag des Erziehungsrates hat der Regierungsrat am 28. Oktober 1924 beschlossen, daß in den Sekundar- und Bezirksschulen das bisherige Lehrmittel für Französisch ersetzt werde durch «*Hösl: Elements de langue française*». Ferner soll zum Eigentum der Sekundarschulen die Neuausgabe von *Spahrs* «*Sonnenblick*» in Separatabzug abgegeben werden. Und in den Bezirksschulen wird neu eingeführt das Lehrmittel für Geometrie von Ebneter, I. Teil. *J. St.*

Bern. Biel. (Korr.) Der Bieler Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 24. Oktober die Besoldungs- und Lohnregulative für das städtische Personal und die Lehrerschaft einer Revision unterzogen. In seinem einleitenden und orientierenden Referate wies Finanzdirektor Türler darauf hin, daß das günstige Rechnungsergebnis des Jahres 1923 und das ebenfalls zu erwartende gute des Jahres 1924 es angezeigt erscheinen läßt, das Besoldungswesen neu zu ordnen. Der Regulativentwurf des Gemeinderates fußt auf dem Grundsatz, es seien der Besoldungsabbau aufzuheben und die alten Besoldungen voll auszuzahlen. Hinsichtlich der Lehrerschaft sagt die gemeinderätliche Botschaft: «Die Behörden waren schon anlässlich der Verhandlungen über den Lohnabbau darüber einig, daß die Besoldungen der Lehrerschaft angemessen erhöht werden sollten, da sie im Vergleich zu andern Städten, sowie mit Rücksicht auf die Kosten der Lebenshaltung und im Interesse der Erhaltung eines tüchtigen Lehrerstandes allzu niedrig seien.» Für die Primarlehrerschaft wurde auf deren Wunsch hin die im letzten Regulative aufgeführte Abstufung der Besoldungen nach den Schulstufen wieder eingeführt mit Stufenzulagen von 200 Fr. für die Lehrer und 150 Fr. für die Lehrerinnen. Der Entwurf sieht folgende Besoldungsansätze vor: Für Gymnasial- und Handelslehrer 7900 bis 9700 Fr.; für Lehrer der Gewerbeschule 7200 bis 9000 Fr.; für Lehrer am Progymnasium und an den Sekundarschulen 6800 bis 7600 Fr.; für Sekundarlehrerinnen 5750 bis 7250 Fr.; für Primarlehrer: 1. Stufe (1.—3. Schuljahr) 5400 bis 7200 Fr., 2. Stufe (4. bis 6. Schuljahr) 5600 bis 7400 Fr., 3. Stufe (7. bis 9. Schuljahr) 5800 bis 7600 Fr.; für Primarlehrerinnen: 1. Stufe 4600 bis 6100 Fr., 2. Stufe 4750 bis 6250 Fr., 3. Stufe 4900 bis 6400 Fr. In diesen Besoldungen sind die Entschädigungen für Naturalleistungen inbegriffen.

Der Regulativentwurf wurde vom Stadtrate fast einstimmig angenommen. Die Frage, ob die Mehrbeträge gegenüber den bisherigen Besoldungen im Jahre 1925 ganz oder nur zur Hälfte ausgerichtet werden sollen, wird anlässlich der Beratung des Gemeindevoranschlages für 1925 entschieden werden. *F. M.*

Glarus. Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes, Samstag, den 1. November 1924 in Glarus. 1. Für die mit der Feier des 100jährigen Bestehens des glarnerischen Lehrervereins im Jahre 1926 verbundene *Schulausstellung* ist von Herrn Präsident Bähler ein Programm aufgestellt und jedem Mitgliede im Drucke zugesandt worden. Die gut durchdachte Arbeit wird zum gründlichen Studium empfohlen. Die Fülle der darin gebotenen Winke dürfte manchen Kollegen zur Teilnahme aufmuntern. Die Anmeldungen werden vor Frühjahr 1925 nicht verlangt. Sie sind dann maßgebend für die Ausarbeitung des endgültigen Ausstellungsprogramms. Es hat also jeder Interessent bis zum Ausstellungstermin genug Zeit zur Vorbereitung. — 2. Die erste *periodische Ausstellung im Burgschulhaus in Glarus* ist liquidiert worden. Sie darf als Erfolg bezeichnet werden. Der Be-

such war ein befriedigender. Die zweite Ausstellung wird anlässlich der Herbstkonferenz eröffnet. An ihr werden die Arbeiten des stattgefundenen Kurses für die Einführung in das Arbeitsprinzip ausgestellt. So haben das Volk und Kollegen, welche den Kurs nicht besuchten, Gelegenheit, sich über seine Zwecke und Ziele und die äußern Erfolge zu orientieren. Kollegen, welche praktische Arbeiten aus ihrer Unterrichtspraxis zeigen möchten oder könnten, mögen ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen. Sie sind freundlich eingeladen, sich mit Kollege J. Stähli, Glarus, in Verbindung zu setzen, damit ihre Arbeiten schon in der kommenden Ausstellung untergebracht werden können. — 3. Die *Herbstkonferenz* ist auf Montag, den 17. November angesetzt worden. Die Hauptgeschäfte bilden die Behandlung der Fibelfrage und die Revision von Herold-Heer. Zur gründlichen Beleuchtung der *Fibelfrage* hat der Vorstand in der Person des Herrn Übungslehrer Fröhlich in Kreuzlingen einen kompetenten Referenten gewinnen können. Er bietet volle Gewähr dafür, daß die wichtige Frage durchaus wissenschaftlich und sachlich behandelt wird. — 4. Nach einer brieflichen Mitteilung des Zentralvorstandes des S. L.-V. hat die Sammlung für «*Deutschlandhilfe*» den Betrag von ca. 23 000 Fr. ergeben. Seit dem Zeitpunkte aber, in dem die Aktion ins Leben gerufen worden ist, haben sich die Verhältnisse in Deutschland wesentlich geändert, so daß man heute über die Verwendung des Geldes geteilter Meinung sein kann. Heute ist die Ansicht ziemlich stark vertreten, die Schweiz habe nun dem Auslande genug der Wohltaten erwiesen. Es wäre endlich an der Zeit, der Not im eigenen Lande zu steuern. Deshalb könnte man daran denken, nur einen Teil des Sammelergebnisses nach Deutschland abzuliefern. Der Vorstand ist der Meinung, daß natürlich die Zweckbestimmung nachträglich nicht geändert werden dürfe, daß aber sehr wohl ein Teil der Summe für die schweizerische Lehrerweisenstiftung verwendet werden sollte, um so auch etwas armen schweizerischen Lehrerweisen zukommen zu lassen. — 5. Im Laufe der letzten Jahre ist durch das *Zusammenfallen von Übungen des Lehrerturnvereins mit Filialkonferenzen viel Ärger* entstanden. Um diese Kollisionen in Zukunft zu vermeiden, wird der Lehrerturnverein ersucht, von nun an im Anfang eines jeden Jahres den Zeitpunkt der Übungen fest aufzustellen und durch die Lehrerzeitung bekanntzugeben, damit sich die Filialpräsidenten in der Ansetzung der Konferenzen nach dem Lehrerturnverein richten können. Ein gleiches Gesuch geht auch an die Organisation der Kollegen auf der Sekundarschulstufe. *M. D.*

Solothurn. Lehrerwahlen. An die Lehrstelle, die an der Mädchensekundarschule der Stadt Solothurn neu geschaffen worden war und deren Besetzung so viel zu schreiben und zu reden gab, wählte der Gemeinderat Herrn Gymnasiallehrer Max Reinhard in Solothurn. Der eingekaufte Deutsche, Herr Dr. W., hatte seine Anmeldung zurückgezogen. Er veröffentlichte in der solothurnischen Tagespresse zum Abschluß noch eine Erklärung, in welcher er den verschiedenen Zeitungen «aller Parteien», damit also auch denjenigen, die ihn leidenschaftlich bekämpften, alle Hochachtung zollte. Von dieser schloß er die Redaktion der S. L.-Z. aus, weil sie seine Erklärung in der S. L.-Z. nicht aufnehmen wollte. Weh wird dies der S. L.-Z. nicht tun; denn ihr Artikel in der Angelegenheit war objektiv und unpersönlich. — An die Stadtschulen in Solothurn wurden weiter zwei einheimische Lehrkräfte, Frl. Ingold und Frl. A. Lemp, gewählt. Die geplante Aufhebung einer Lehrstelle bewilligte das Erziehungsdepartement nicht. Es empfahl der Schulgemeinde Solothurn die Wiedereröffnung einer eingegangenen Förderklasse auf Beginn des Schuljahres 1925/26. An die Bezirksschule *Breitenbach* trat an Stelle des zurückgetretenen Herrn Oliv Jeker, der bei der Lehrerschaft des ganzen Kantons in hoher Achtung steht, Herr A. Studer, bisher in Büren bei Liestal. An die so freigewordene Stelle trat Herr O. Eberhard, Bezirkslehrer in Lommiswil. Vom Lehramt zurückgetreten sind außerdem: Herr B. Sieber in Küttigkofen und Louis Jäggi in Walterswil-Rothacker. Nach Küttigkofen wurde gewählt Herr M. Andres, bisher in Langendorf.

— In Solothurn findet unter Leitung von Herrn Hulliger aus Basel ein *Schreibkurs* statt, an dem zahlreiche Lehrkräfte sich beteiligen. Die kantonale Lehrerschaft beschäftigte sich mit den Vorarbeiten, die zur Herbeiführung eines neuen Rothstiftungsgesetzes nötig wurden. Eine Eingabe wurde anfangs Oktober der hohen Regierung überreicht. Die Lehrerschaft hofft, die Vorlage könne noch vor den Wahlen, die im Mai 1925 ihren Anfang nehmen, der Volksabstimmung unterbreitet werden.

— Samstag den 8. November findet in Schönenwerd die *Tagung des kantonalen Lehrervereins* statt. Herr Prof. Dr. Mauderli in Bern, früher Lehrer an der Kantonsschule in Solothurn, wird über das Problem der Bewohnbarkeit der Planeten sprechen. Anschließend tagt noch die Generalversammlung der Rothstiftung. *h. w. s.*

Thurgau. Der *I. Fortbildungskurs* für Lehrer an thurgauischen landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen fand statt auf dem Arenenberg, der Stätte der landwirtschaftlichen Winterschule, vom 13.—23. Oktober a. c. Über 100 Anmeldungen waren hiefür eingegangen; eine angenehme Überraschung für einige unserer Bauernführer, die befürchtet hatten, ein solcher Kurs fände unter der Lehrerschaft keine Gegenliebe. 40 Lehrer rückten auf der napoleon. Domäne ein; die andern Angemeldeten müssen sich auf die nächsten Jahre vertragen. Wir trafen eine Lehrerschaft, die sich mit größter Gewissenhaftigkeit auf den Kurs vorbereitet hatte und uns des Belehrenden in Theorie und Praxis eine gewaltige Fülle bot. In kurzer Zeit war der Kontakt zwischen «Schülerschar» und Lehrerschaft hergestellt und es entwickelte sich ein ideales Verhältnis. Die Herren Kursleiter waren ganz erstaunt über den Lerneifer ihrer Schüler, deren einige schon tief in den 50er Jahren steckten. Botanik, Betriebs-, Fütterungs- und Düngungslehre, Bodenkunde und Bodenbearbeitung, Pflanzenkrankheiten, landwirtschaftliche Buchhaltung, Milchwirtschaft, Anatomie und Physiologie der Haustiere, Elektrizität, Obst- und Gemüsebau waren die Fächer, mit denen wir uns hauptsächlich zu beschäftigen hatten. Daneben erhielten wir in Exkursionen Einblicke in die Praxis. Ein vollgerüttelt Arbeitsmaß war zu bewältigen, und es ist zu hoffen, daß spätere Kurse zwei volle Wochen dauern werden; Werg ist genügend hiefür an der Kunkel. Das Verhältnis unter der Kollegenschaft war von Anfang bis Ende ein herzlich-kollegiales und hinterläßt bei allen Teilnehmern die beste Erinnerung. Die Kursisten werden sich nun bestreben, aus der gewaltigen Stoffmenge die richtige Auslese zu treffen. *Es braucht hiezu kein peinlich vorgeschriebenes Schema*; das neue Reglement für die Fortbildungsschulen gibt uns Ellenbogenfreiheit; die wollen wir benützen, um unsere im Kurs erworbenen Kenntnisse «an Mann» zu bringen. Wenn wir damit unserer bauerlichen Jungmannschaft mehr Freude an ihrem idealen Beruf beizubringen vermögen, wenn wir damit erreichen, daß diesem und jenem der Wissensdurst erwacht und er noch mehr sich zu erwerben sucht auf unserer «Bauernhochschule» auf dem Arenenberg, so wird der Kurs seine bleibenden Früchte zeitigen. Der thurgauischen Regierung, unseren Herren Kursleitern, sowie einigen idealen Bauernführern sei für all ihr Bemühen namens der Kursisten bestens gedankt. *g.*

Zürich. Schulkapitel Dielsdorf. Am 25. Oktober fand sich das Schulkapitel Dielsdorf zur 3. ordentlichen Versammlung im Schulhause in Dielsdorf ein. Das Hauptgeschäft der Tagung bildete ein Vortrag von Herrn Sekundarlehrer Greuter aus Winterthur, betitelt: «Über neuzeitliches Schulzeichnen». Der Vortrag bildete zugleich die Einführung zu einem im Kapitel im Frühjahr 1925 stattfindenden Zeichnungskurs. Der Referent verstand es ausgezeichnet, uns über die Ziele des neuzeitlichen Zeichnens zu unterrichten. Von dem Satz ausgehend: «Das praktische Leben diktiert das Ziel des Zeichnens», brachte uns der Vortragende recht anschaulich die Art des Zeichnens nahe, indem er über die formalen Ziele und deren Erreichung sprach. Nach diesen Zielsetzungen gliederte er an Hand zahlreicher Lehrer- und Schülerzeichnungen den Stoff vom 4.—9. Schuljahr, uns immer wieder über Technik und Material wertvolle Ausführungen gebend.

Der beschränkte Raum dieser Berichterstattung erlaubt es nicht, über die Einführung der Perspektive, das Gedächtniszeichnen und das Schmückende Zeichnen das Wesentliche dessen zu sagen, was uns Herr Greuter an feinen Gedanken darbot. Wir verdanken ihm an dieser Stelle alle seine gediegenen Ausführungen aufs beste. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache. Einige kleinere Geschäfte beschlossen die schöne Tagung. *H. M.*

— Naturwissenschaftl. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. In der Hauptversammlung (14. November, abends 8 Uhr) wird Herr Privatdozent Dr. M. Küpfer, dessen Vortrag über «Hormonwirkungen» letztes Jahr so dankbaren Beifall fand, uns an Hand eines wiederum reichen und seltenen Demonstrationsmaterials sprechen über: *Blutparasiten und parasitäre Erkrankungen bei Haustieren und Menschen*. Bekanntlich sind nicht nur die Menschen dem Angriff dieser Urtiere ausgesetzt (Malaria, Schlafkrankheit), sondern diese biologisch so interessanten einfachsten Wesen befallen auch die dem Menschen nötigen Haustiere. Wir haben bei diesem Vortrag auch wieder Gelegenheit, den *Kino* im Dienste der Veranschaulichung zu sehen. Alle Interessenten herzlich willkommen im Auditorium 11d des Land- und forstwirtschaftlichen Institutes des Polytechnikums (Universitätsstraße 2).



Ausländisches Schulwesen



Die neue Lehrerbildung in Preußen. Das preußische Bildungsministerium hat nunmehr die künftige Ausbildung der Volksschullehrer auf der Universität abgelehnt. Es will das Abitur und danach zweijährige Fachausbildung in hochschulmäßiger Form. Besondere «pädagogische Institute» sollen sie vermitteln. Diese Anstalten sollen, wie einst die technischen Hochschulen, sich selbst zur Ebenbürtigkeit mit der Universität emporarbeiten.

(„Preußische Lehrerzeitung“, Oktober 1924.)

Totentafel

Mit Kaspar Schweizer, Sekundarlehrer in Wädenswil, dessen sterbliche Hülle am 15. September durch die Flammen verzehrt wurde, ist ein Kollege dahingegangen, der seinen Naturanlagen gemäß zu den Stillen im Lande zählte, denen treue Pflichterfüllung als



† Kaspar Schweizer.
1856—1924.

höchste Lebensaufgabe vorschwebt. Selber aus einfachen Verhältnissen stammend, wußte er aus eigener Erfahrung, wie wertvoll eine gründliche Schulbildung wie eine gute Gewöhnung ist, daher stellte er stets hohe Anforderungen an seine Schüler und hielt auf eine strenge Disziplin. Seine hohe Auffassung vom Lehrerberuf zeigte sich nicht nur in vorbildlicher Pflichterfüllung, sondern auch in seinem Verhältnis zu allen Strömungen auf methodisch-pädagogischem Gebiete, die er stets aufmerksam verfolgte, um das gute Neue mit dem be-

währten Alten zu verknüpfen. Durch längere Aufenthalte und Reisen im Ausland zur Erteilung von drei Fremdsprachen befähigt, erteilte er viele Jahre Fremdsprachunterricht an der kaufm. Schule und bewältigte bei noch anderweitiger Inanspruchnahme ein vollgerüttelt Maß von Arbeit, bis ihn zunehmende Beschwerden veranlaßten, im Frühjahr 1922 nach mehr als 40jähriger Tätigkeit in den Ruhestand zu treten. Leider war es ihm nicht vergönnt, sich im Kreise seiner Familie lange der Ruhe zu erfreuen; ein schweres Leiden brach in kurzer Frist die Kraft des einst so gesunden Unermüdligen, der mit Mannesmut und Würde seinem unabwendbaren Schicksal entgegenblickte. Möge sein Bild noch in vielen lebendig bleiben!

W.

❧❧❧	Bücher der Woche	❧❧❧
-----	-------------------------	-----

Ritter, A.: *Kant. Der Retter der Menschheit*. 1924. Concordia, Deutsche Verlags-Anstalt, Engel u. Toeche, Berlin. 60 S. Geh. Gm. 1.—.

Eckhardt, K.: *Kulturtkunde*. 2. Aufl. Mit 99 Abbildungen auf 24 Tafeln. 1924. Teubner, Leipzig. Geb. Gm. 3.60.

*

Schweiz. Heimkalender. Volkstüml. Jahrbuch für 1925. Verlag Arnold Bopp u. Cie., Zürich. Preis 2 Fr.

Der Schweiz. Heimkalender ist in den letzten 17 Jahren unter der Redaktion von Oskar Frei gar vielen Familien im Schweizerland ein lieber Freund geworden für frohe und ernste Stunden der Besinnung und Beschaulichkeit. Das Erstaunen, ihn heuer nicht mehr unter der bewährten Leitung und in dem vertrauten Gewande mit E. Würtenbergers markanter Zeichnung zu erhalten, war groß. Umsonst sucht man nach einem warmen Dankeswort des Verlegers an den scheidenden Redaktor. Ich habe das Bedürfnis, an dieser Stelle im Namen der großen Lesergemeinde des Heimkalenders Herrn Frei herzlichen Dank auszusprechen für die Hingabe, mit der er in den vergangenen Jahren den Heimkalender zu einem Volksbuch edelster Art gestaltet hat, im Verein mit einem Stab der vorzüglichsten Mitarbeiter. Der neue Redaktor, Dr. Weilenmann, ist mit dem Bestreben an seine Aufgabe gegangen, dem Heimkalender den guten Ruf zu erhalten. Es ist ihm gelungen, wenn wir auch viele der früher so vertrauten Namen der besten Mitarbeiter nicht mehr finden. Um von den wertvollen Gaben des neuen Kalenders nur eine zu nennen, möchte ich auf das lebendige, mit feinem Verständnis für Mensch und Künstler geschriebene Erinnerungsblatt an den jungen Ferd. Hodler von Maria Waser hinweisen. Im Zusammenhang mit diesem gewinnen die farbigen Reproduktionen von Gemälden Ferdinand Sommers, Hodlers erstem Lehrer, besondere Bedeutung.

F. K.-W.

❧❧❧	Kurse	❧❧❧
-----	--------------	-----

Pro Corpore. — *Ski- und Eislaufkurse 1924.*

A. Skikurse.

1. *Jura*. Kursort Noirmont. Anmeldungen an E. Maitre, instituteur, Tavannes. 2. *Bern*. Kursort Grindelwald. Anmeldungen an R. Wyß, Sekundarlehrer, Rosenweg 20, Bern. 3. *Zentralschweiz*. Kursort Engelberg. Anmeldungen an H. Leutert, pat. Ski-Lehrer, Höschgasse 33, Zürich. 4. *Glarus, St. Gallen, Zürcher Oberland*. Kursort Flumserberg. Anmeldungen an H. Müller, Lehrer, Uster. 5. *Graubünden*. Kursort Davos-Dorf. Anmeldungen an Chr. Bühler, Lehrer, Davos-Platz.

Zur Teilnahme berechtigt sind Lehrer und Leiter von Jugendabteilungen, welche Gelegenheit haben, Skiunterricht zu erteilen. Die Kurse dauern 4—5 Tage und finden, wenn immer möglich, zwischen Weihnachten und Neujahr statt. Die Teilnehmer haben sich an den nächstliegenden Kursort zu melden. Vergütung: Fahrtentschädigung und 5 Fr. Taggeld.

B. Eislaufkurs.

Ort: Davos-Platz. Anmeldungen an E. Wechsler, Schaffhausen. — Dauer 5—6 Tage. Der Kurs findet zwischen Weih-

nachten und Neujahr statt. Als ordentliche Kursteilnehmer werden nur Lehrer und Lehrerinnen der Mittel- und Oberstufe aufgenommen. Ein Ausweis, daß sie das Eislaufen an ihrer Schule ausüben können, ist der Anmeldung beizulegen. Verlangt wird: Auswärtsbogen im Achter. Wer die Bedingungen nicht erfüllt, wird den Hospitanten zugeteilt. Im weiteren werden eine Anzahl Lehrer und Lehrerinnen als Hospitanten (ohne Entschädigung) aufgenommen. Die ordentlichen Teilnehmer erhalten Fahrtentschädigung und 5 Fr. Taggeld.

Für die Technische Kommission der Pro Corpore:
Emil Wechsler, Schaffhausen.

❧❧❧	Kleine Mitteilungen	❧❧❧
-----	----------------------------	-----

— **Griechenlandreise** Da die vorgesehene Teilnehmerzahl bereits erreicht ist, müssen die Anmeldelisten geschlossen werden. Die Reise wird in zwei Gruppen durchgeführt, von denen die erste (hauptsächlich Nord- und Westschweiz, sowie Bern) am 28. März abreist, während die zweite (hauptsächlich Ostschweiz) am 2. oder 4. April reisen wird, je nach den weiteren Abmachungen mit Athen und den Schiffsanschlüssen. Beide Gruppen sollen sich an einem bestimmten Tage in Athen treffen, wo sie von Vertretern der Hochschule und der Regierung empfangen werden. Die Hin- und Rückreise sollen nach Möglichkeit beschleunigt werden, damit möglichst viel Zeit auf das Studium der griechischen historischen Stätten verwendet werden kann.

— **Zum Kapitel «Volkshochschulen».** Im Verkehr mit jüngern und ältern Leuten hört man oft das Bedauern aussprechen, daß es ihnen aus diesem oder jenem Grunde nicht vergönnt war, eine höhere Bildungsanstalt (Sekundarschule, Kantonsschule etc.) und die damit verbundene Gelegenheit der *Einführung in die französische Sprache* zu genießen. Da es diesen Leuten in der Regel nicht möglich ist, den empfundenen Manko in einer Fortbildungsschule zu decken, und Privatstunden i. a. sehr hoch zu stehen kommen, ist es für Lehrer unbestreitbar ein verdienstliches Unternehmen, fortbildungsfreudige Personen beider Geschlechter durch Veranstaltung von Kursen wenigstens so weit in die französische Sprache einzuführen, daß sie befähigt werden, sich in der Mußezeit selbst fortzubilden. Da der Erfolg solcher Kurse ganz wesentlich von der befolgten Methode abhängig ist, wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß bei Ernst Kuhn in Biel für 2 Fr. ein franz. Elementarkursus erhältlich ist, der sich speziell zur Leitung derartiger Kurse eignet, weil er «schneller zum Ziele führt als jedes andere Lehrbuch» (nach dem Urteil der Leipziger «Handelsakademie»). Dr. E.

❧❧❧	Schweizerischer Lehrerverein	❧❧❧
-----	-------------------------------------	-----

Institut der Erholungs- und Wanderstationen des S. L.-V.

Wir möchten unsere Mitglieder darauf hinweisen, daß die Züge der Solothurn-Zollikofen-Bern-Bahn nunmehr bis und ab Bern-Bahnhofplatz verkehren, das Umsteigen in Zollikofen ist also in Wegfall gekommen. Die neuen Betriebsverhältnisse erlauben der Bahndirektion, die Vergünstigungen für unseren Verein nicht mehr nur auf die Strecke Solothurn-Zollikofen zu beschränken, sondern sie auf die ganze Linie auszudehnen, wobei allerdings die bisherige Bedingung einer Minimaldistanz von 20 Tarifkilometern aufrechterhalten bleibt.

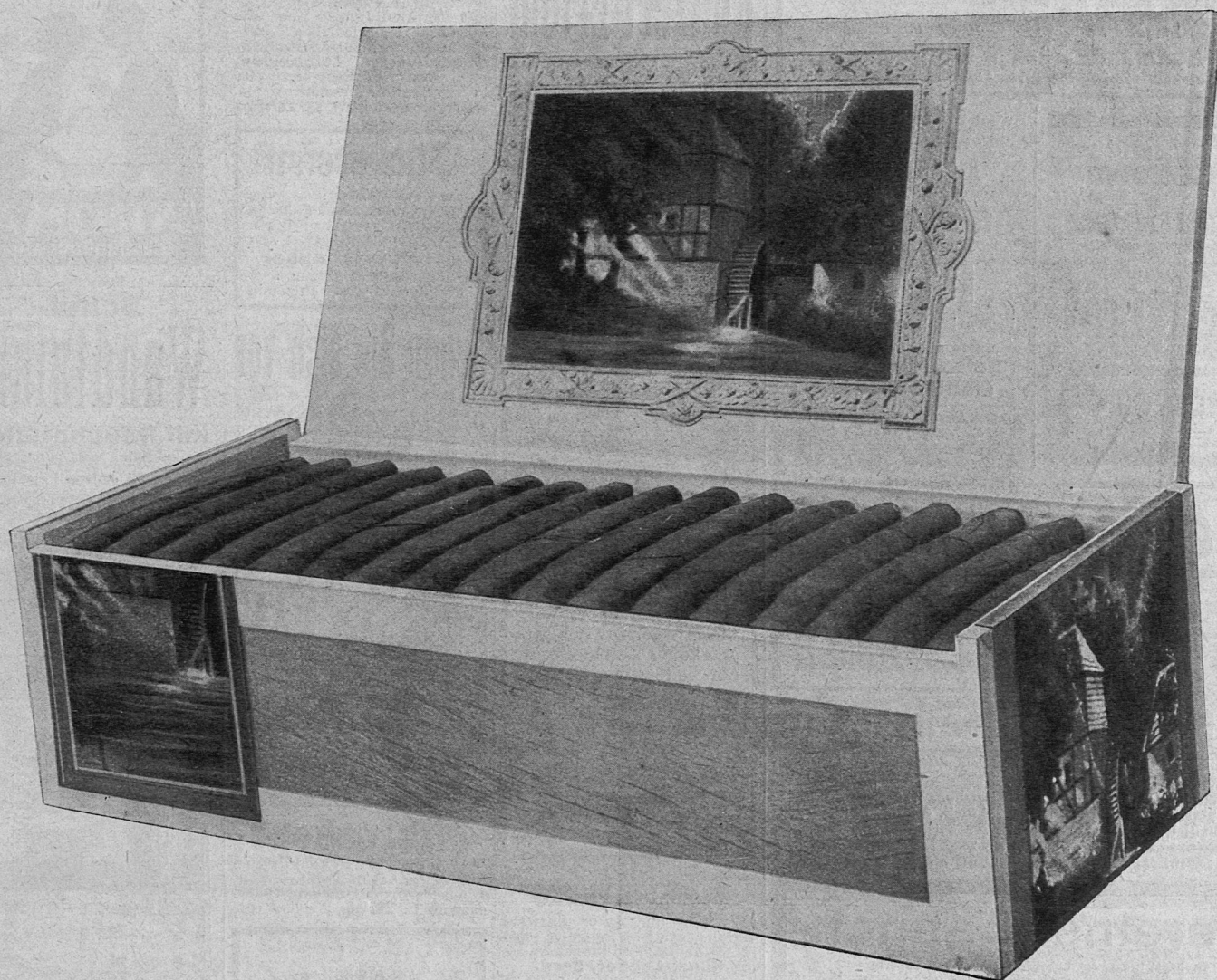
*

Schweiz. Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Lehrerschaft des Schulhauses Lavaterstr. (durch Hr. Dr. F. Wettstein) Fr. 10.—; Sektion Untertoggenburg (durch Hr. J. Buchli, Niederuzwil) Fr. 100.—. Total bis und mit 8. November 1924 Fr. 3635.45. Das Sekretariat des S. L.-V. Postscheckkonto VIII/2623. Tel. Selnau 81.96

❧❧❧	Mitteilungen der Redaktion	❧❧❧
-----	-----------------------------------	-----

Wir bitten um baldige Einsendung von Beiträgen für die Weihnachtsnummer der «Praxis der Volksschule».

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.



Sehr geehrter Herr!

Sie wissen, dass ein besserer Stumpfen 10 bis 12 Cts. kostet. Ebensoviel zahlt heute der Zigarrenfabrikant für einen grossen Sandblatt-Decker allein.

Es wird Ihnen daher als unmöglich erscheinen, für genau denselben Preis eine

hochfeine Sumatra-Zigarre mit Havanna-Einlage

zu erhalten. — Und doch sind wir heute in der Lage, Ihnen unter der Marke „MÜHLENBACH“ eine feine, leichte Zigarre von 8,5 cm Länge zum Preise von

Fr. 10.60 per 100 Stück

anzubieten. — Unsere „MÜHLENBACH“ hat einen reinen Sumatra-Sandblatt-Decker, und als Einlage reinen Sumatra-Tabak mit Havanna-Einlage. — Als Kenner wissen Sie also genau, was Sie für diesen konkurrenzlos billigen Preis erhalten. — Es handelt sich aber um eine einmalige Gelegenheit, und wenn der greifbare Posten verkauft ist, erlischt unsere Offerte.

Bitte, bestellen Sie also in Ihrem eigenen Interesse sofort!

Indessen grüssen wir Sie freundlich

Max Oettinger A.-G., Basel.

NB. Versand gegen Nachnahme oder Einzahlung auf unser Postcheck-Konto: V 67, Basel.

2025



Grosser Ehrenpreis mit goldener Medaille Basel 1921.

Schmerzloses Zahnziehen

Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise
F. A. Gallmann, Zürich 1. Löwenstraße 47
am Löwenplatz
Telephon S. 81.67 Bitte Adresse genau beachten!

Harmonium
Pianos • Flügel
Pianohaus
JECKLIN
Ob Hirschengraben 10
ZÜRICH

Bevor Sie sich entschließen
eine Weltsprache zu er-
lernen, verlangen Sie ver-
gleichende Textproben von

Esperanto
und

I D O

die gratis abgegeben werden
vom 2047

Suisa Ido-Kontoro
Oerlikon-Zürich.

Amerik. Buchführung lehrt gründl.
d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar.
Verl. Sie Grátisprosp. H. Frisch.
Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 74

Radio

Detektor-Apparate
u. Prima Kopfhörer

von Fr. 32.— an 2C54
Radio-Bestandteile zum Selbstbau

Photo-Arbeiten Photo-Artikel Photo-Apparate
PHOTO-BÄR, Löwenstr. 55/57, ZÜRICH

In jede Fortbildungsschule

gehören folg. vorzügliche, allbekannte Lehrmittel v. Karl Führer:
Gefühlsbriefe u. Gefühlsaufträge Für dich. Jungschweizer!
Post- und Eisenbahnformulare. 11. Aufl. Partiepreis Fr. 1.80.
Seit Jahren vielfach eingeführt. Idealster Lesestoff. 2022

Gef. zur Ansicht verlangen.
Verlag: Müller, Werder & Co., Wolfbachstr. 19, Zürich

Vereins - Fahnen

In erstklassiger Ausführung, unter vertrag-
licher Garantie, liefern anerkannt preiswert 1830

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste u. besteingerichtete Fahnenstickerei d. Schweiz

Gute Milch der Schweizer-Kühe
Tropenfrucht mit Fleiß und Mühe
Und mit Zucker gut verrührt,
Dann in Bern toblerisiert.

(Tobler Schweizer Milch-Chocolade.)
Preis 60 Cts. die 100 g Tablette.

1519/21

Welche Freude habe ich nun am Schreibunterricht, seit
ich Niederer's Schreibhefte mit den vorgeschriebenen
Formen verwende. Diese Erleichterung wünsche ich all
meinen Kollegen. Bezug im Verlag Dr. R. Baumann, Balsthal.



Kompl. Fähnrich- ausstattungen

Fest-, Vereins- u.
Komiteeabzeichen,
Kränze u. Zweige
jeder Art, Trink-
hörner, Diplome,
Bänder etc.,
Vereinshüte 1230

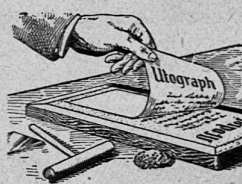
Kranzfabrik
Moeller-Steiger & Co., Schaffhausen
Telephon 384. Telegramme: Moellersteiger

In der Auswahl liegt der

Konzert-Erfolg

Kennen Sie A. L. Gaßmanns neue
naturfr. Kompositionen f. gem.
Chor: Rosenlied, Ryterliedli,
Guggu, Lenzeslied, Tanzreigen,
Schnittertanz usw.? Seine er-
folgsichere Schweizerhymne für
Schule u. Verein (Konzertschluß-
nummer). Weiter empfehle ich:
Dr. Hüster, Mutterseelenallein, M.-
Ch., O Wält, Tenor- od. Sopran-
Solo. **K. Wolf**, Liedlein, M.-Ch.
Ferd. Huber, Luegt vo Bärge. Ge-
mischter Chor. 1944

Verlag: Hans Willi, Cham.



Scholls 1959/3 Utograph

ist der einfachste Ver-
vielfältiger für Schrift-
stücke u. Zeichnungen
ein- oder mehrfarbig.

Preis für Druckfläche
16x22 cm Fr. 12.—
22x35 cm „ 18.—

GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Theaterstücke

in großer und guter Auswahl
Katalog gratis. 1971
Auswahlendungen.
Künzi-Locher, Bern.

+ St. Jakobs-Balsam

von Apoth. C. Trautmann, Basel.
Preis Fr. 1.75. 1569
Hausmittel i. Ranges von unüber-
troffener Heilwirkung für alle
wunden Stellen, Krampfadern, offene
Beine, Hämorrhoiden, Hautleiden,
Flechten, Brandschäden, Wolf,
Sonnenstiche und Insektenstiche.
In allen Apothek. General-Depot
St. Jakobs-Apotheke, Basel.



Marque déposée



Polus
ist mein Ideal!

3 1466/2

Mischungen

Léger-Mélange-Supérieur

+ Eheleute +

verlangen gratis u. verschlossen
meine neue **Preisliste** Nr. 53
mit 100 Abbildungen über alle
sanitären Bedarfsartikel: **Irri-
gatore, Frauendouschen,
Gummiwaren, Leibbinden,
Bruchbänder** etc. 1786
Sanitäts-Geschäft
Hübscher, Seefeldstr. 98, Zürich 8

Stickereien

zum Selbstanfertigen von
Damen- und Kinderwäsche
beziehen Sie zu ganz billigen
Preisen bei 1292
J. Hilpertshäuser
St. Gallen, Damm 4
Verlangen Sie Auswahlendg.

Sehen Sie sich vor

für Ihren Vereinsanlaß u. lassen
Sie zur Einsicht die humoristi-
schen Schläger:

Die Wasserkur
D'Buergerwehr
Entdeckung v. Amerika
Tschinggiade
kommen vom Verfasser:
Künzler Louis, Wildeggstr. 34
St. Gallen. 1937

ENDLICH

ist das absolut unschäd-
liche Mittel „Hygro“ ge-
funden, welches den über-
aus lästigen **Fuß- und**
Achselweiß nicht
verreibt, sondern ver-
hütet. 1623/1

Alleindepot:
Rigi-Apotheke, Luzern 39
Preis: Fr. 3.— per Flasche.

Mikroskope

für Schulzwecke zu konkurrenz-
losem Preis von Fr. 45.—. Auf
Wunsch Ansichtsendung. Bahn-
postfach 11, Zürich. 2004

Im Winter

erhältet dem Heim den

lieben Sommer

Wärme und bunte Farben
wählt

Rock, Schürze, Vorhang
Tischtuch, Kissen, Möbel-
und Wandbekleidung, fer-
tige Artikel für Damen und
Kinder aus den farbechten,
dauerhaften

Leinen- 2C05
und Baumwollstoffen
und den prima Wollstoffen
der

Basler Webstube

Missionsstraße 47
Laden: Schlüsselberg 3

Muster zu Diensten

Die Mitglieder des Schweizer.
Lehrervereins sind ersucht,
gefl. die **Inserenten** dieses
Blattes zu berücksichtigen.

Cichorien-Kaffee-Zusatz

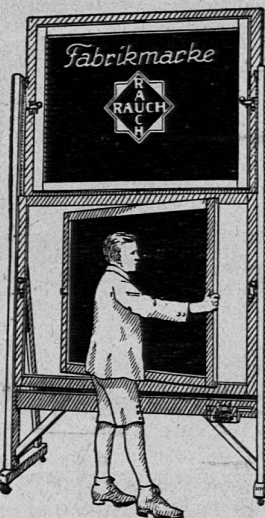


"AROMA"
Die Qualitätsware

Schul- Wandtafeln

mit Rauchplatten

haben sich in unseren Schulen
über 20 Jahre bewährt.
Nur echt mit eingetragter
Fabrikmarke.



Prospekte, Musterzimmer

G. Senftleben, Ing.
Zürich 7 1976
Plattenstraße 29.

Garantiert erstklassige

Harmoniums

für jeden Bedarf
beziehen Sie besonders
günstig bei 2041

Ruh & Walser, Adliswil, Zeh.
Musikverlag u. Instrumentenhandlung
Spezialgeschäft für Kirchenmusik.

Haselnuß-Crème Nuß-Platten



Nussa

aus dem **Nuxo-
Werk**

Der ideale Brottaufstrich

Nuxo-Werk:
J. Kläsi, Rapperswil

Tuchfabrik J. Reinhard & Cie., Wangen a. d. Aare

liefert direkt an Private zu Fabrikpreisen solide

Herren-, Damen- und Kinderkleiderstoffe

Niedrige Fabrikationspreise bei Einsendung von Schafwolle und Wollachen. Verlangen Sie Muster.

1954

Lustige Damenduetto	1.80
Lustige Herrenduetto	1.80
Duetto für 1 Herr, 1 Dame	1.80
Gepfeffertes (Herrenvortrag)	1.80
Deklam. Herren-Album	1.80
Herrendeklamator	1.80
Originelle Vorträge 2 Heft à	1.80
Vorträge f. 2 u. mehr Pers. 2	1.80
Lustiger Fink	4 " à .80
Zur Hochzeit	3 " à .80
Quelle bester Deklam.	2 " à .80
Lust. D'mationsfreund 8	" à .50
Juxbruder u. Deklam.	1 " à .50
Damendeklamator	2 " à .50
Distelfink	5 " à .50
Heitere Stunden	4 " à .50
Einzeldeklationen 10	" à .30
1912 Verlag J. Wirz, Wetzikon	
Theaterkatalog gratis	

Neueste Schulwandtafeln

Pat. 37133

Fabrikat unübertroffen

Prima Referenzen

L. Weydknecht

ARBON — Telefon 121

Vier große Schreibflächen

Höhe und seitlich verstellbar

1558

Dipl. Klavierpädagoge

Schweizer, gesetzten Alters, vielseitig gebildet, mit besten Empfehlungen, **sucht neuen Wirkungskreis.** — Offerten unter Chiffre Z. G. 1296 befördert Rudolf Mosse, Zürich.

Sekundarlehrer

sprachl.-histor. Richtung, sucht Anstellung oder Stellvertretung. Offerten mit Chiffre **Zc. 7969 Y** an **Publicitas Bern.** 2050

Die werthe Lehrerschaft genießt weitestgehendes Entgegenkommen bei Ankauf oder Vermittlung von

Harmoniums

Kataloge und Offerten franko

E. C. Schmidmann & Co., Basel

Socinstr. 27. 1840. Teleph. 7.41

Naturgeschichtsunterricht.

In nur 1. Qual. bei niedrigst. Preisen: Alle Stopf-, Sprit-, Situs-, Trocken-, anat., biolog., mikro-, skop., Präparate, Modelle Mensch, Skelette: Mensch, Säuger, Vogel, Reptil, Frosch, Fisch 100 Arten. Schädel 200 Arten. Zeichen- u. Pilzmod. Mineralien. Preisverzeichnis verlang. Einzig. Institut in der Schweiz. Konsortium schweizerischer Naturgeschichtslehrer, Olten.

Volkstümliche, leichte 1389

Männer-, Frauen- und Gem. Chöre

R. Zahler, Biel, Selbstverlag

Man verlange Einsichtsendungen

Radio

Detektorapparat, 80 km

Reichweite, mit Luxuskopfhörer, komplett Fr. 28.—

Luxuskopfhörer 40 000 km Fr. 15.— 2024

Schulkinos

Fr. 250.—

Osterwalder & Co. Kreuzlingen

Direkt ab Fabrik

kaufen Sie Rohrmöbel, Nachtstühle, Liegestühle von Stoff und Rohr, Stubenwagen, Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle bei

H. Frank, St. Gallen

Rohrmöbel- und Stubenwagenfabrik

Verlangen Sie Kataloge. Peddigrohr für Schulen wird abgegeben. 1404

Schreibhefte

Schulmaterialien

Chr. Müller Söhne & Co. Zürich

C. M. EBELL, ZÜRICH 1

Buch- u. Kunsthandlung

Obere Bahnhofstr. 14, vis-à-vis der Kantonalbank

Telephon: Selnau Nr. 13.25 Postscheck- u. Girokonto VIII/1318

Lehrbücher für alle Unterrichtsfächer

Jugendliteratur, Beschäftigungsbücher

Geschichte, Geographie, Reisen, Naturwissenschaft

Pädagogik, Sprachenerlernung

Gesamtwerke u. Einzelausgaben d. Schweizer Dichter

Reichhaltiges Lager aus allen Gebieten der deutschen Literatur und Wissenschaft

Englische, französische und italienische Literatur

SCHUH-ERZEUGT HOCHGLANZ

RAS

CRÈME erhält das Leder

Für Fortbildungsschulen

Nager's Lehrmittel

Nager, Übungsstoff	Preis Fr. 2.—
Nager, schriftliches Rechnen	" " —.60
Nager, mündliches Rechnen	" " —.60
Schlüssel zu beiden Rechnen	" je " —.40

Für Lehrer Rabatt!

Buchdruckerei Huber, Altdorf

Theater-Kostüme

liefert in bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen 1972

Franz Jaeger, St. Gallen, Kostümfabrik

1737

Lachappelle

Holzwerkzeugfabrik A.-G.

Kriens-Luzern

Leistungsfähigste Fabrik für Einrichtungen für Handfertigkeitskurse

Hobelbänke mit patentierter nachstellbarer „Triumph“-Parallelführung. Neueste, beste Konstruktion.

Nur Franken 1.50

kostet 1 Dtz. **hübsche Neujahrs-Gratulationskarten** mit Kuverts, Name und Wohnort des Bestellers bedruckt. Gefl. ganz deutlich schreiben.

Buchdruckerei Ed. Wigger & Cie., Luzern

Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz, fabrizieren zu billigsten Preisen. Muster und Offerten auf Wunsch.

Prompteste Bedienung 1998

Kaiser & Co., Bern

M. Boß, Lehrer, Unterlangenegg

Buchhaltungsunterricht in der Volksschule

Geschäftsbriefe und Aufsätze, Verkehrslehre und Buchhaltung Preis broschiert 60 Cts.

Buchhaltungsheft blau broschiert, Format 21x28 cm, enthaltend **Korrespondenzpapier, Buchhaltungspapier, sowie alle wichtigen Formulare des Verkehrs**, solid geheftet. Preis pro Heft **Fr. 1.70** Partiepreis mit Rabatt.

Das Buchhaltungslehrrmittel hat sich in kurzer Zeit mit großem Erfolg überall gut eingeführt.

Ansichtsendung unverbindlich.

Verlag und Fabrikation

G. BOSSHART, LANGNAU (Bern)

Buchhandlung und Papeterie. 1931

Druck-Arbeiten verschiedenster Art

liefert

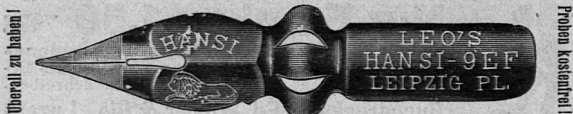
Graph. Etablissements Conzett & Cie., Zürich

SOENNECKEN
111
MUSTER
KOSTENFREI
DAS VORBILD ALLER SCHULFEDERN
GLEICHER NUMMER UND FORM
F. SOENNECKEN · BONN

2018

**PRÄZISIONS
REISSZEUGE**
Kern
AARAU
Kern & Cie AG.
AARAU · PRÄZISIONSWERKSTÄTTEN

Eine schöne gleichmäßige Schrift erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- u. M-Spitze hergestellten **Schulfeder „HANSI“** mit dem Löwen schreiben. 1408



E. W. Leo Nachfolger, Inhaber Hermann Voß, **Leipzig-Pl.**
Gegr. 1878 Stahlschreibfedernfabrik Gegr. 1878

Glänzender Humor an Unterhaltungsabenden



Wilhelm Busch
in Lichtbildern
käuflich und leihweise
Listen frei
Ed. Liesegang
DÜSSELDORF-POSTFACH 124

2027

Vertrauens-Marken
nur erstklassige Schweizer- u. ausl. Fabrikate führe ich in
Pianos, Flügel, Harmoniums, Kleininstrumenten, Grammophone und -Platten 1822/1
(stets neueste Schlager).
Anerkannt vorteilhafte Bezugsquelle.
Musikalien für klassische und moderne Musik.
Stimmung! Reparaturen! Verkauf! Tausch! Miete!
Musikhaus Nater, Kreuzlingen



Schreibtafel unzerbrechlich

Leichte Griffelführung

Drei verschiedene Größen!

Unliniert und zweiseitigliniert; die eine Seite doppelliniert 8×4×8 mm, die andere Seite 10 mm kariert.

Billige Preise!

Verlangen Sie Muster und Preise.

Die Hauptursache des großen Erfolges liegt darin:

Die „Emata“ ist unzerbrechlich.

1998

KAISER & CO, BERN

Albert Züst, Was Kinder erzählen.*)

Wieder eine große Freude mehr!

Wenn meine Schüler beim Aufsatzschreiben „harzen“, dann nehme ich das „Gätzbergerbüchlein“ zur Hand und lese einen oder zwei Aufsätze vor zur Erholung und Bildung ihres Sprachgefühls.

Wir freuen uns, daß die einfachen Bauernkinder am Gätzberg mit ihrem stillen Lehrer ein Buch geschaffen haben, das unserem Aufsatzunterricht ein Ansporn und eine wahre Erbauung ist.

Wie wissen die Bergler zu erzählen von Schule und Haus, von Wald und Weide, von Markt und Straße, von Arbeit und Spiel, von Menschen und Tieren, von Freud und Leid, von Gehörtem und Gelesenem!

Alles in einem eigenen Stil, alles aus unmittelbarem Erleben aufgeschrieben. Die Aufsätze wurden von der Schulklasse als Arbeitsgemeinschaft unter der sicheren Führung des Lehrers kritisiert und verbessert. Dadurch ist das Buch für jeden Schüler nicht bloß eine Aufsatzzusammenstellung, sondern eine **Mustersammlung** reizender Kindererzählungen geworden, die kein junger Leser beiseite legt, ohne sprachlichen Gewinn davon zu tragen.

E. O.

Aus einer demnächst in der „Schulreform“ erscheinenden Besprechung.

*, Albert Züst, Was Kinder erzählen. Abschnitte aus Schülertagebüchern. Mit Zeichnungen von Hans Witzig, Fr. 3.80, Verlag Fehr, St. Gallen.

2051

Im Institut Rhenania, Neuhausen

findet jüngerer, tüchtiger **Lehrer** Anstellung zur Erteilung von Unterricht in:
Turnen, Spiel, Sport und Handfertigkeit.

2083

Robinson

von Campe, für den Unterricht gekürzt von Seminarlehrer Dr. H. Stickerberger. Illustriert, solid gebunden, einzeln Fr. 1.—, partiellweise Rabatt. Zu beziehen beim Hauptdepot des Vereins für Verbreitung guter Schriften in **Bern** (Lehrer Mühlheim), Distelweg 15.

1872